

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

287 (18.10.1938) [17.10.1938]

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Hauptstraße 28, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Hauptstraße 28, Postfach 100, Karlsruhe 193 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Weg 1 r f 8, a u s g a b e n: „Gardi-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmerheim, „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Regl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Abgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „Badische Sonntagspost“, „Tuch und Nation“, „Alte und Neuzeit“, „W. Roman-Blatt“, „Die Jungfrau“, „Freizeit“, „Die Welle“, „Bauwirtschaft“, „Gartenbau“. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlandete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Handels- und Zeitung Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Anzeiger General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gardi-Anzeiger

Karlsruhe, Dienstag, den 17. Oktober 1938

Bezugspreis: Monatl. 2,- RM mit der „Bad. Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1.70 RM. Einschlag 19.5 Pfg. Beförderungs-Gebühr: ausl. 30 Pfg. Trägerlohn: Postbesitzer 1.70 RM. Einschlag 30 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausl. 42 Pfg. Zustellgeld, erscheint 2mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 6 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen Nachschlag u. Einzell. B.

Bekehrter Sowjetfreund:

Herrriot gegen die Kommunisten

Aufrüstung und Verständigung — Vormilitärische Erziehung — „Matin“ für Neuorientierung

bg. Paris, 18. Oktober.

Der vergangene Sonntag hat in ganz Frankreich eine Reihe politischer Kundgebungen gebracht, die teils bereits zu der Wahlkampagne für die in acht Tagen beginnenden Senatswahlen dienen, teils eine Stellungnahme verschiedener Parteien zur außen- und innenpolitischen Lage sollten. Zwei Tatsachen zeichnen sich ganz klar nach diesem Sonntag innerpolitischer Aktivität ab: eine absolut feindliche Einstellung gegenüber dem Kommunismus und seinen innen- und außenpolitischen Einflüssen und der allgemein im ganzen Lande bekundete Wille zu einer schnellen und wirksamen Aufrüstung. Gewiß sind in diesen politischen Reden auch Andeutungen gemacht worden, daß eine europäische Regelung durch eine direkte Zusammenarbeit der Staaten getroffen werden müsse, aber immer wieder wird dabei hervorgehoben, daß nur ein Frankreich auf dem höchsten Stande seiner militärischen Kraft die Möglichkeit habe, sich mit Aussicht auf Erfolg an einer solchen europäischen Regelung zu beteiligen.

Eine der wichtigsten Reden war die des Kammerpräsidenten Herrriot in Lyon. Herrriot machte sich zum Champion der Wiederaufrüstung Frankreichs, indem er erklärte, daß er alle Kraft dafür einsetzen werde, daß die Absichten Daladiers auf allen politischen und wirtschaftlichen Gebieten durchgeführt werden. Herrriot, einer der Hauptförderer des franko-sowjetischen Paktes, hat nun angesichts der Situation auch eine klare Stellung gegen die kommunistische Agitation in Frankreich bezogen. Er wendet sich in scharfer Sprache gegen diejenigen Kräfte, die durch provokatorische Streiks, Fabrikbesetzungen und Gewaltdemonstrationen das Land in gefährliche Unruhe stürzen. Herrriot, dessen Partei sich ja schon offiziell von den Kommunisten losgesagt hat, fordert die Franzosen auf, „zu beweisen, daß eine Demokratie im Falle der Gefahr womöglich noch größere Disziplin zeigen könne als ein autoritärer Staat“.

Wie schon angedeutet, schließt sich der Aufrüstungspropaganda sogar ein Teil der radikalen Linken an. Der sozialdemokratische Parteichef Léon Blum bringt es sogar fertig, im sozialdemokratischen Parteiblatt „Populaire“ zu erklären, daß „in ganz Frankreich sich ein einziger Wille zeigen muß, die militärische Unterlegenheit des Landes, die sich in den Septembertagen gezeigt habe, so schnell wie möglich zu beheben und sich mit aller Kraft für eine schnelle und wirksame Aufrüstung einzusetzen“.

Starke Beachtung findet hier ein Artikel von General Duffour in der „Epoque“, in dem er sich für die vormilitärische Jugenderziehung einsetzt. Im „Matin“ wird auf Frankreichs Hauptstädte, Paris und Algier, abgehoben, um damit zu sagen, des Landes Sicherheit liege an den Vogesen, den Alpen und am Atlas, nicht aber an der

Donau, der Weichsel oder am Bosporus. Bei grundsätzlich westeuropäischer Orientierung müsse Frankreich friedliche Abkommen und besonders wirtschaftliche Annäherung suchen. Bemerkenswert erscheint der Satz, Frankreich dürfe sich nicht zum Gendarmen Mittel- und Ost-europas erklären.

Alberne Spekulationen in Paris

Eine Stellungnahme der „Tribuna“

Rom, 18. Okt. „Tribuna“ läßt sich aus Paris über die Tendenzen berichten, die von einer angeblich deutsch-italienischen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Lösung des ungarisch-tschecho-slowakischen Konfliktes wissen wollen.

Man gehe so weit, zu behaupten, daß, wenn Berlin sich nunmehr Prag näherte, Rom sich gleichzeitig davon entferne; man rede dabei sogar von einem Bloß, der zwischen Polen, Ungarn und Italien geschlossen werden solle, um den Drang Deutschlands nach Osten aufzuhalten, und es werde ausgesprochen, daß — während man in Berlin die deutsch-tschecho-slowakische Freundschaft feiere — man in Rom gegen die Tschecho-Slowakei zu Felde ziehe.

Man frage sich wirklich, ob diese Einstellung auf Verständnisslosigkeit oder auf schlechten Glauben und Vereingnommenheit zurückgehe. Jedenfalls könne man aber feststellen, daß Frankreich den ungarisch-tschecho-slowakischen Streit zum Vorwand nehme, um einen neuen Völkereinsatz auf Grund tendenziöser Auslassungen zu inszenieren.

Gerechte Lösung zwischen Prag und Budapest

Wiederaufnahme der Verhandlungen angekündigt — Vereinigung auf der Basis von München

Drahtbericht unseres Vertreters

Rom, 18. Oktober.

Die „Informazione Diplomatica“ erklärt in ihrer Veröffentlichung am Montag, die vorsorglichen militärischen Maßnahmen der Regierung von Budapest würden von den verantwortlichen römischen Kreisen als vollkommen gerechtfertigt erachtet. Diese Maßnahmen seien durch die Tatsache notwendig gemacht worden, daß die Tschecho-Slowakei noch nicht demobilisiert habe. In den römischen Kreisen sieht man voraus, daß die Diskussion zwischen Prag und Budapest in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werde und zu einer glücklichen Lösung führen könne, die sich auf der Linie der in München aufgestellten Grundsätze bewegen werde: Rückgliederung der vorwiegend von Magyaren bewohnten Gebiete an Ungarn; eventuell Volksabstimmungen in den strittigen Zonen; Gewährung des Rechts an die anderen Volksgruppen, sich ihre Zukunft zu wählen.

In Warschau wird ebenfalls mit der Wiederaufnahme der unmittelbaren Verhandlungen zwischen der tschecho-slowakischen und ungarischen Regierung gerechnet. Die Polnische Telegraphenagentur schiebt das dem Einfluß des Auswärtigen Ministerspräsidenten Daranyi in Deutschland zu. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen würde dem Wunsch der polnischen Außenpolitik, die internationalen Konferenzen in größerem Stil mißtrauisch gegenüberstehen, durchaus entsprechen. Polen sei weiterhin bemüht, nicht nur in enger Übereinstimmung

mit Ungarn und Italien zu bleiben, sondern auch Spannungen mit Rumänien zu vermeiden.

Zu den Münchener Besprechungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Daranyi und den Rumer Besprechungen des Kabinettschefs des Außenministers, Graf Csaty, schreibt der diplomatische Korrespondent des ungarischen Nachrichtenbüros MIZ, daß diese Besprechungen erneut bewiesen hätten, daß der Führer und der Duce mit vollem Verständnis die Forderungen Ungarns unterstützen. Die beiden Großmächte eröffneten den Weg zur Geltendmachung der Rechte Ungarns, und ihr Standpunkt gegenüber der Frage des Ungarertums in der Tschecho-Slowakei knüpfte Ungarn mit neuen Banden an jene Außenpolitik, die die ungarische Regierung entsprechend den Gefühlen des ganzen Ungarertums befolge. Auch sehe seitens der beiden Mächte eine kraftvolle diplomatische Tätigkeit ein, um das ungarisch-tschecho-slowakische Problem einer baldigen Lösung entgegenzuführen.

Ungarns Presse

über den Ausnahmezustand in der Slowakei

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Budapest, 18. Okt. Die gesamte Presse berichtet in großen Schlagzeilen von der Verhängung des Ausnahmezustandes in der Slowakei und von dem ständigen Zunehmen des tschechischen Terrors gegenüber der bodenständigen Bevölkerung. Der Ausnahmezustand, der am Sonntag um 14 Uhr in Kraft getreten ist, erstreckt sich von Preßburg bis zur rumänischen Grenze auf alle Bezirke, die an Ungarn grenzen. — In Kaschau kam es am Sonntagabend zu Kundgebungen. Militärs rasten durch die Straßen der Stadt, die die Bevölkerung durch ständiges Maschinengewehrfeuer einzuschüchtern suchten. In der Karpato-Ukraine wurden am Sonntag alle Kirchen behördlich geschlossen, um zu verhindern, daß die Bevölkerung staatsfeindliche Gebete verrichte.

Wichtiger Ministerrat in London

Neue Minister — Kabinetterweiterung — Erpressungsversuch von links

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

PT. London, 18. Okt. Mit der für Mittwoch angekündigten Rückkehr Neville Chamberlains beginnt eine außerordentlich wichtige Woche für die englische Politik. Ihr Programm sieht zunächst die Erneuerung und Erweiterung des Kabinetts vor. Durch den plötzlichen Tod des Dominionministers Lord Stanley sind die nach dem Abgang Coopers vakant gewordenen Posten auf zwei angewachsen. Man rechnet auch mit Veränderungen im höheren Beamtentum, in den Verteidigungsministerien auf Grund der Untersuchungen über die schweren Verfehlungen und Rückstände in der englischen Heimverteidigung. Die englische Öffentlichkeit ist inzwischen in sehr offener Weise über diese Rückstände aufgeklärt worden. Die Einzelheiten dieser Enthüllungen haben einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, so zum Beispiel die Tatsache, daß von den 600 vorgesehene modernen Flakgeschützen für London nicht einmal 100 aufzutreiben waren, wovon kaum die Hälfte betriebsfähig war, da für den Rest ganze Teile „in Verlust gegangen waren“.

Der Ministerrat, der am Mittwoch zusammentritt, wird sich mit folgenden wichtigen Punkten zu beschäftigen haben: erstens die Schaffung eines neuen Ministeriums für nationale Dienstleistung, das eine Art allgemeine Arbeitspflicht einzurichten haben wird, zweitens die Schaffung

eines Versorgungsministeriums zur Regelung der Nahrungs- und Rohstoffzufuhr im Kriegsfall, drittens die Prüfung der Untersuchungsberichte, die Chamberlain von den Wehrministerien und dem Innenminister über die erwähnten Rüstungsrückstände angefordert hat, viertens die großen außenpolitischen Tagesfragen, so vor allem der Bericht Malcolm MacDonalds über die Palästina-Verhandlungen, der Bericht Halifax' über die englisch-italienischen Besprechungen und die englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen. Eine weitere Frage von großer Bedeutung für die zukünftige englische Politik ist die Möglichkeit einer politischen Erweiterung der Regierungsmehrheit durch die Heranziehung neuer politischer Persönlichkeiten in das Kabinet in dem Sinne der Schaffung einer sogenannten erweiterten nationalen Regierung.

Von sozialdemokratischer Seite ist Anspruch auf eine Regierungsbeteiligung erhoben worden, und zwar mit der Drohung, daß sich die Arbeitergewerkschaften gegen ein neues Aufrüstungsstempo erklären könnten, falls die Labour Party nicht direkt an der Regierung beteiligt werden sollte. Soweit vorläufig zu übersehen ist, lehnt jedoch Chamberlain diesen Erpressungsversuch entschieden ab, und es besteht keine Aussicht für eine Entwicklung in der Richtung einer sogenannten nationalen Union.

Flugzeug rast gegen einen Berg

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

M. Berlin, 18. Okt. In Nordschweden ist ein Flugzeug in dichtem Nebel gegen einen Berg geflogen und dabei restlos zerstört worden. Das Unglück hat fünf Todesopfer gefordert. Bei dem Flugzeug handelt es sich um den sogenannten „fliegenden Krankenwagen“, um ein Sanitätsflugzeug, das eingesetzt wurde, um aus schwer zugänglichen Gebieten Kranke zu holen, sofern diese ohne großen Zeitverlust einer Krankenanstalt zugeführt werden müssen. Das Flugzeug hat bisher rund 250 Flüge dieser Art ausgeführt. Es sollte jetzt von einem einsam gelegenen Bauernhof im hohen Norden eine Frau holen. In dem Flugzeug befanden sich der Pilot, sein Mechaniker, ein Arzt und eine Krankenschwester. Sie kamen an ihrem Bestimmungsort gut an und nahmen dann die Kranke an Bord. Beim Rückflug stellte sich so starker Nebel ein, daß man von der Erde aus das Flugzeug nicht mehr erkennen konnte. Bauern erzählten, sie hätten das Flugzeug gehört und es habe dann plötzlich eine Explosion gegeben. Beim Suchen stießen sie dann auf die brennende Maschine, konnten aber von den Insassen niemand mehr retten.

Abbau der tschechischen Zahlungsmittel

Berlin, 18. Okt. Nachdem das Umrechnungsverhältnis für den Umtausch der Tschechekrone in die Reichsmark in den sudetendeutschen Gebieten bekanntgegeben worden ist, erscheint in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes eine weitere Verordnung mit den näheren Einzelheiten über die Einführung der Reichsmarkwährung in Sudetendeutschland.

Nach dieser Verordnung wird die Tschechekrone bis zum 31. Oktober 1938 aus dem Verkehr gezogen mit Ausnahme der Noten über 10, 20 und 50 Kc. und der tschechischen Münzen, die aus technischen Gründen noch für eine Ubergangszeit als Zahlungsmittel zugelassen bleiben.

Der Umtausch der Noten über 100 Kc. und darüber findet bis zum 31. Oktober 1938 bei allen in den sudetendeutschen Gebieten gelegenen öffentlichen Kassen des Reichs und Reichsbankstellen zum Kurs von 12 Rpf. für die Tschechekrone statt.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß alle auf Tschechekronen lautenden Schulden, bei denen Gläubiger und Schuldner im Deutschen Reich (einschließlich der sudetendeutschen Gebiete) wohnen zum Kurs von 12 Rpf. für die Tschechekrone in Reichsmark umgewandelt werden.

Stillhaltekommissar im Sudetengau

Berlin, 18. Okt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen den Reichsamtsleiter Albert Hoffmann zum Stillhaltekommissar für Organisationen im sudetendeutschen Gebiet bestellt.

Besonders auftragsbedürftiges Grenzgebiet

Berlin, 18. Okt. Reichswirtschaftsminister Funk hat durch einen an alle Reichs- und Länderverwaltungen sowie dem Deutschen Gemeindetag gerichteten Erlass Sudetendeutschland zum „besonders auftragsbedürftigen Grenzgebiet“ erklärt.

Feiersfunde der Schulen in Troppau

Troppau, 18. Okt. Unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung fand gestern im festlich geschmückten Troppau die Feierfunde der sudetendeutschen Schulen anläßlich der Vereinerung statt.

Das Agreement für Francois Poncet erteilt

Rom, 18. Oktober. Die italienische Regierung hat das Agreement zur Ernennung des bisherigen französischen Botschafters bei der Reichsregierung, Francois Poncet, beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien erteilt.

Ernstere Gesundheitszustand Atatürks

Ankara, 18. Okt. Der Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten Atatürk ist in den letzten Tagen recht ernst geworden. Wie verlautet, hat sein langjähriges Leberleiden am Sonntag eine ernsthafte Verschlimmerung erfahren.

Vorstoß auf die Schallgeschwindigkeit

Die große Tagung der Lilienthal-Gesellschaft in Berlin hat ihr Ende gefunden. Die ersten Flugwissenschaftler der Welt sind wieder in ihre Maschinen gestiegen, um zu Hause an die Arbeit zu gehen.

Das interessanteste Thema, das auf der Tagung der Lilienthal-Gesellschaft erörtert wurde, ist wohl der Vorstoß auf die Schallgeschwindigkeit. Um nur einmal einen Begriff zu geben, um welch eine Geschwindigkeit es sich dabei handelt, sei erwähnt, daß der Schall eine Geschwindigkeit von 1200 km/std. hat.

Ein anderes wesentliches Merkmal der Tagung war die Frage des Großflugzeuges. Hier haben neben den deutschen Werken, wie Dornier, Junkers, Focke-Wulf und den Hamburger Flugzeugwerken, die Amerikaner recht Erhebliches geleistet, so vor allem der ehemalige Russe Sikorsky, der Chef

Drei japanische Notizen

Genauere Forderungen zur Wahrung der Neutralität durch die fremden Mächte
Drachmeldung unseres ständigen Vertreters

Shanghai, 18. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Der japanische Gesandte in Shanghai hat den ausländischen Vertretungen drei Notizen zustellen lassen. In der ersten läßt der japanische Flottenchef darauf hinweisen, daß im Jangtseabschnitt zwischen Swangschang und Hankau größere Kampfhandlungen geplant seien.

1. Die ausländischen Schiffe auf dem Jangtse sollen oberhalb Hankaus stationiert werden. Die Mächte sollen Schritte ergreifen, damit ausländische Häuser und das an diese angrenzende Gebiet nicht durch die Chinesen für militärische Zwecke benutzt werden.

2. Die Mächte sollen bei der chinesischen Regierung schärfsten gegen Flaggenmißbrauch durch chinesische Fahrzeuge protestieren. Die japanische Flotte werde gemäß Kriegsgesetz alles als chinesisches Eigentum behandeln, wenn angenommen werden müsse, daß die Chinesen fremde Flaggen über einem Eigentum gehißt hätten, das nicht vollständig neutralen Besitzern gehöre.

3. Die Durchfahrtslücken in den Schiffssperren unterhalb und oberhalb Shihweigang bleiben für die Schifffahrt — ausgenommen für japanische Marinefahrzeuge — geschlossen, bis der Flottenchef entscheidet, daß die japanischen Operationen durch das Befahren mit Schiffen dritter Mächte nicht mehr gefährdet werden.

In der zweiten Note wird deutliche Kennzeichnung des ausländischen Eigentums in den Städten Peking und Weitschau im Kriegsgebiet von Süd-Kwantung angeordnet.

In der dritten Note wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Gebiet 200 Kilometer um Kanton und 100 Kilometer um Swatow besonders gefährdetes Kriegsgebiet bildet, innerhalb dessen die ausländischen Mächte Maßnahmen zur Sicherheit ihrer Staatsangehörigen und ihres Eigentums treffen sollten.

Die Lage an der Südfront

Standrecht in Kanton

Hongkong, 18. Oktober. Der japanische Vorkampf auf die Kaulun-Kanton-Eisenbahnlinie konnte am Montagmorgen bis an einen Punkt dieser Strecke, etwa 25 Kilometer zwischen englischem und chinesischem Hoheitsgebiet, vorgebracht werden. Wie es heißt, ist die Bahnlinie gesperrt, zumindest aber gesperrt worden.

Die japanische Offensive in Südchina führte am Montag zur völligen Abschneidung Kantons von Hongkong. Die beide Städte verbindende Bahnlinie Kanton-Kanton ist, wie nunmehr feststeht, an verschiedenen Stellen gesperrt worden. Die japanischen Streitkräfte haben nach der Einnahme Weitschangs am Montagabend Peking erreicht. Man rechnet damit, daß sie am Dienstag Sehung einnehmen werden.

Nach einer Pressemeldung aus Hongkong ist in Kanton das Standrecht erklärt worden. Es wurden gleichzeitig einige Notmaßnahmen getroffen, ein Versammlungsverbot erlassen, die Lebensmittelkontrolle eingeführt, ferner erhielten die chinesischen Behörden Vollmachten zur Durchsicht privater Wohnungen und Hotels zur Schaffung von Unterkünften zum

Schutz der Einwohnerschaft und zur Zerstörung von Privathäusern zu militärischen Zwecken.

Einer am Montag eingetroffenen Meldung zufolge haben bereits 500.000 Personen Kanton verlassen und sind ins Hinterland geflüchtet.

Der Ausnahmezustand über Jerusalem

Drachmeldung unseres ständigen Vertreters

Jerusalem, 18. Okt. Seit Auslösung des 24stündigen Ausnahmezustandes über Jerusalem und weitere zwölf Städte Palästinas mit überwiegend arabischer Bevölkerung haben sich keine Ausschreitungen mehr ereignet. Es waren nur geringfügige Zwischenfälle zu verzeichnen, bei denen es jedoch weder Tote noch Schwerverletzte gab.

Jüdische Staatsfeinde in Italien ausgehoben
Rom, 18. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es gegen Ende des Sommers einer Abteilung der italienischen Geheimpolizei Dora gelungen, einige antisemitische Zellen, die in zwei oberitalienischen Städten bestanden, zu entdecken.

Professor Colorni wird nunmehr mit einer Reihe anderer Antifaschisten dem außerordentlichen Staatsschutzgericht überwiesen werden. Wegen regimfeindlicher Umtriebe sind dieser Tage weitere Verhaftungen von Juden erfolgt.

Schleuderflug der „Nordwind“
Anerkennung eines amerikanischen Flugfahrverdienstorden
Newyork, 18. Okt. Kurz vor dem Abschluß der diesjährigen transatlantischen Flugzeit hatte Botschafter Dr. Dieckhoff einen größeren Kreis amerikanischer Flugfahrverdienstorden eingeladen.

Kurze Meldungen
Der Führer und Reichskanzler hat dem Altrentner Heinrich Schmücker in Olberg, Kreis Brilon, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Der Großrat des Faschismus tritt heute unter dem Vorsitz von Mussolini zusammen, um sich mit politischen Fragen zu beschäftigen.

Die königliche Oper Roms hat unter den 34 Werken des Winterrepertoires nicht weniger als neun deutsche Opern, darunter den „Tannhäuser“, der in Rom überhaupt noch nicht aufgeführt worden ist, den „Ring“, „Tristan und Isolde“, „Salome“, „Oberon“ und „Figaros Hochzeit“.

Die Explosions- und Stern von Polen ist, wie eine Untersuchungskommission festgestellt hat, auf elektrische Funken zurückzuführen, die sich bei dem Herauslassen des Wasserstoffs aus der Ballonhülle gebildet haben.

Die Nachforschungen amerikanischer Behörden haben ergeben, daß bisher nicht weniger als 2000 Amerikaner in Spanien gefallen sind.

der amerikanischen Sikorsky Aircraft. Er beabsichtigt nun ein Riesenschiff zu bauen, das mit 100 Tönen Gewicht fünfmal so groß ist wie die gewaltigste Verkehrsflugmaschine von heute.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

der amerikanischen Sikorsky Aircraft. Er beabsichtigt nun ein Riesenschiff zu bauen, das mit 100 Tönen Gewicht fünfmal so groß ist wie die gewaltigste Verkehrsflugmaschine von heute.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Dr. Heintzel, der einen Einblick in seine Arbeiten gab. Zweifelloos ist dieser deutsche Flugzeugingenieur mit seinen Konstruktionen auf dem richtigen Weg. Man geht nicht fehl, daß er es in absehbarer Zeit erreichen wird, dieses Problem in der Praxis zu lösen und uns eine Maschine schaffen wird, die die phantastische Geschwindigkeit des Schalls erreicht.

Aus aller Welt

Eine türkische Köpenickiade

Belgrad.

Die Presse des Balkans hat eine neue Sensation. Sie berichtet in großen Schlagzeilen die endlich gelungene Verhaftung des berühmtesten türkischen Hochstaplers Djamil Maxhud, der jetzt in das Netz der Polizeibehörden gegangen ist. Die Blätter nehmen die Verhaftung des „Königs der Hochstapler“ zum Anlaß, um noch einmal an die wüsten Streiche Maxhud's zu erinnern, die Jahre lang ihre Opfer in allen Ländern Südosteuropas, besonders aber in der Türkei, forderten. Eine der gerissensten Leistungen hat Djamil Maxhud in dem Städtchen Delistli vollbracht.

Er erschien bei dem Direktor der dortigen Mittelschule, wobei er sich als der Unterrichtsminister vorstellte. Die erste Aufregung des Direktors der Anstalt und aller Professoren über den überraschenden Besuch legte sich jedoch bald, als der Herr Minister sich sehr leutselig benahm, mit seinem Lob über die guten Leistungen der Schüler nicht zurückhielt und schließlich die Professoren des Gymnasiums einlud, ihm im Rahmen eines gemütlichen Abendessens ihre Wünsche und Sorgen vorzutragen. Die Lehrer atmeten auf, als sie dem hohen Würdenträger des Staates und ihrem höchsten Vorgesetzten ihr Herz ausschütten durften. Einer ersuchte um die Versekung in eine größere Stadt, ein anderer sprach die Bitte um Beförderung aus und allen gemeinsam war der Wunsch nach Gehaltsaufbesserung. Der Minister versprach seine tatkräftige Hilfe, allein, er machte sie von der Beteiligung der Professoren an einer nationalen Sammlung abhängig. Daß er dafür Verständnis fand, zeigte sich sofort, denn sämtliche Bittsteller rückten bedenkenlos ihre Brieftasche und überreichten dem vermeintlichen Minister namhafte Beträge. Dieser verschwand am nächsten Tage auf Nimmerwiedersehen.

Für eine andere Gaunerei hatte sich der Hochstapler die Uniform eines Generals der Kavallerie zugelegt. Er beglückte mehrere Provinzgarnisonen, als Bevollmächtigter seines Ministeriums, wobei er sich besonders für Militärkrankenhäuser interessierte. Auch hier stellte er eine großzügige Besserung sanitärer und anderer Unzulänglichkeiten in Aussicht, nicht ohne sich Vorschüsse auf die Erfüllung seiner edlen Versprechungen geben zu lassen. Ein drittes Mal trat er als Vertrauensmann des Innenministers auf, um Beschwerden zahlreicher Bürgermeister entgegenzunehmen, dann wieder behauptete er ein Wissenschaftler zu sein, den zu unterstützen nur recht und billig wäre, da er im Dienste des ganzen Volkes arbeite.

Zu Fall gebracht wurde Djamil Maxhud durch einen Streich ganz kühner Frechheit, dessen restloser Durchführung jedoch durch das rechtzeitige Eintreffen eines Steckbriefes ein Riegel vorgeschoben wurde. Der Hochstapler, um den sich längst der Nimbus eines Köpenicks der Türkei gebildet hatte, besaß die Stirn, in Kirikale als Oberster Staatsanwalt zu erscheinen und eine ganze Woche lang Delegationen zu empfangen. Wie früher wendete er auch diesmal die bewährte Methode an, von Beitragsleistungen in die Nationale Wohlfahrts-spende Hilfeleistungen abhängig zu machen. Er hatte aber das Pech, daß unmittelbar vor seiner Abreise ein von der Staats-anwaltschaft Istanbul gegen ihn erlassener Steckbrief seinen Zweck ausgerechnet in dem Augenblick erfüllte, als Djamil Maxhud bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen eine Ansprache hielt. Acht Polizisten erschienen in dem Luxushotel und bereiteten durch die Verhaftung des Hochstaplers einer Verbrecherlaufbahn ihr Ende, die zu den ausgiebigsten der Kriminalgeschichte des Balkans gehörte.

Tolle Angelegenheit

Warschau.

Eine durch ihre außergewöhnliche Schönheit bekannte junge Dame der Warschauer Gesellschaft hatte mit ihrem Verlobten, einem Industriellen, gebrochen und ihr Herz einem jungen Warschauer Arzt zugewandt. Der abgetane Rivale beschloß das Glück der beiden um jeden Preis zu stören und ließ seinem Haß gegen den Nebenbuhler die Zügel schießen. Jede halbe Stunde schriffte das Telefon im Sprechzimmer des Arztes und es wurde seine ärztliche Hilfe in den verschiedenen Punkten der Stadt verlangt. Die Anrufe waren von dem verlassenen Nebenbuhler fingiert. Nachdem der Arzt einige Male auf diese fingierten Anrufe hineingefallen war, reagierte er überhaupt nicht mehr auf das Telefon. Aber das war erst das Vorspiel. Eines Tages erblickte der Doktor an der Tür seiner Praxis seine eigene noch druckfrische Todesanzeige und als er wutentbrannt nach Hause stürzte, luden vier schwarz gekleidete Männer gerade einen hinfeltnagelneuen Sarg ab. Wütend warf er den Sarg mitsamt den vier Leichenbestattern die Treppe hinunter. Mit verschiedenen Reisenden und Agenten, die dem Doktor die unmöglichsten Sachen zum Verkauf anboten, und fest behaupteten, doch von ihm bestellt zu sein, wurde der Arzt gerade noch fertig, aber als er an einem anderen Tage vor seinem Sprechzimmer ein Riesenschild mit der Aufschrift: „Wegen Hochzeitssnacht geschlossen“ vorfand, geriet er doch aus dem Gleichgewicht. Er reichte Klage gegen den Industriellen ein, der zu zwei Tagen Haft verurteilt wurde. Kaum aber hatte der rachedurstige Nebenbuhler die Strafe abgesehen, so brachte er den Arzt dadurch zur Naserei, daß er ihm einen Gala-Leichenwagen mit sechs prächtig aufgeputzten Trägern schickte, die unbedingt „die Leiche“ mitnehmen wollen. Das war zuviel. Auf die verzweifelten Vorstellungen des jungen Arztes hin, nahm die Polizei den rachsüchtigen Nebenbuhler in Haft.

Wienensische gegen Schlangenbiss

Bukarest.

In der Gegend von Ramnic in der Walachei wurde ein Eisenbahnbeamter von einer Sandvipere gebissen. Man brachte ihn mit dem nächsten Zug ins Krankenhaus der Stadt, wo aber kein Schlangenserum vorrätig war. Da jedoch der Arm und eine Brustseite angeschwollen und blau unterlaufen waren, so daß Todesgefahr bestand, behandelte man den Patienten mit Wienensischen. Das Wienengift wirkte darauf gut gegen das Schlangengift, daß man abwarten konnte, bis nach drei Tagen endlich das Serum aus Bukarest eintraf und der Kranke vollends geheilt werden konnte.

Deutsche Sängere in Italien. Nach der glänzenden Aufnahme der Berliner „Niedertafel“ in Mailand gab der weltbekannte Männerchor unter seinem Dirigenten Friedrich Jungar Mittwoch in dem 300jährigen Teatro della Pergola in Florenz ein Konzert, das bis gegen Mitternacht dauerte und einen wunderbaren Verlauf nahm. Dagegen florenz eine deutsche Kolonie von nur rund 300 Köpfen hat, war das Theater mit seinen 2000 Plätzen fast vollständig besetzt.

ATIKAH

führt

als

meistgerauchte

5 Pf-Cigarette

und steigert

jeden Monat

ihren Umsatz

um weitere

Millionen

5 Pf



Handball in Baden

Gauklasse

Nach dem ersten Sieg des Neulings Durlach konnte man schon damit rechnen, daß die eifrige Mannschaft ihren Weg noch machen wird, daß sie aber einem routinierten und in diesem Jahr so gut gestarteten Gauklassisten wie dem VfL im ersten Gang die Punkte abnehmen konnte, das ist wohl für die meisten Handballer die Ueberraschung des gestrigen Handballsonntags geworden. Dabei ist der Sieg, obwohl er mit 7:6 (3:4) äußerst knapp ausfiel, als verdient zu bezeichnen.

Der VfL Mannheim gastierte bei der Freiburger Turnerschaft und konnte dort nach einem ausgeglichenen Spiel der ersten Halbzeit (5:7) mit 6:12 einen klaren Sieg sicherstellen.

Das dritte Spiel, Waldhof—Ofersheim, mußte wegen des Hohenheimer Rennens abgesetzt werden.

Die Rangliste der Gauklasse:

	Spiele	gem.	unentsch.	berl.	Tore	Pkte.
VfL Mannheim	5	4	0	1	50:39	8:2
Tgde. Reisk	3	3	0	0	53:14	6:0
SV Waldhof	3	3	0	0	30:10	6:0
VfL Freiburg	4	3	0	1	44:29	6:2
Tschf. Durlach	4	2	0	2	27:30	4:4
Tv. Seckenheim	4	1	0	3	29:30	2:6
Tschf. Freiburg	4	1	0	3	29:38	2:6
Tv. Neutershausen	4	1	0	3	21:28	2:6
Tv. 62 Weinsheim	4	1	0	3	23:41	2:6
TSE. Ofersheim	3	0	0	3	13:60	0:6

Bezirksklasse

Staffel 1:

Neurent — Feiertheim 6:6 (3:2)
Ettlingen — Mühlburg 7:12 (4:5)
Grümwinkel — Raistatt 10:5
Ettlingenweier — Post Karlsruhe 6:5 (4:2)
Tv. 46 Karlsruhe — Tv. Muggensturm 7:18 (6:10)

Daß Neurent und Feiertheim sich unentschieden trennten, muß als überraschend bezeichnet werden. Tv. 47 Ettlingen bot der Tschf. Mühlburg einen ebenbürtigen Gegner. Lediglich die bessere Wurfkraft der Mühlburger Stürmer entschied in der zweiten Spielhälfte das Treffen sicher. VfL Grümwinkel bewies im Spiel gegen Tv. Raistatt, daß er wieder im Kommen ist. Der Sieg stand nie in Frage, denn

Kriegsmarine-Boxer in Karlsruhe

Wieland und Watzel Angehörige der Mannschaft

Schon im Frühjahr dieses Jahres war es der Wunsch der Kriegsmarine-Boxer, in unserer badischen Gauhauptstadt zu starten. Dann kamen die Tage der politischen Spannung und noch einmal mußte die Reise verschoben werden. Aber jetzt ist es soweit. Die Mannschaft wird am Freitag, den 21. ds. Mts. in Karlsruhe in den Ring klettern. Tags darauf geht die Fahrt weiter nach Singen a. S. und Immenstadt/Allg., wohin ihnen der 1. RWB. zwei weitere Starts vermittelt hat.

Mit der Mannschaft, die von Wilhelmshaven aus ihre Reise beginnt, kommen auch zwei in der Gauhauptstadt nicht unbekanntere Boxer. Als Erster wäre da der ehemalige 1. RWB.-ler, Obergreifender Helmut Wieland, zu nennen, der vor Jahren schon als einer der besten Weltgewichtler in Karlsruhe galt. Heute steht er im Mittelgewicht und hat den Titel eines Marine-Vorgemichters inne, den er sich im vergangenen Jahr bei den Kriegsmarine-Vorgemichterschaften holen konnte. Dann war es der ehemalige Germania-Boxer Watzel, der bei der Kriegsmarine seinen Dienst antret. Als guter Boxer wurde ihm auch bald das Training der Mannschaft übertragen. Unter seiner Leitung hat sie schon bedeutende Erfolge errungen.

Wenn auch die Kriegsmarine-Vorgemichterschaft als sehr stark anzusprechen ist, so ist auch der 1. RWB. für diesen Kampf gut gewappnet. Das geht auch schon aus der guten Befehung des Rahmenprogramms hervor.

Die Gewichtheber für Wien

Die deutschen Teilnehmer an den Weltmeisterschaften im Gewichtheben, die den Olympischen Dreikampf vom 21. bis 23. Oktober in Wien bestreiten werden, stehen fest. Deutschland hat als einzige Nation alle fünf Gewichtsklassen doppelt besetzt. Das Aufgebot lautet: Federgewicht: Georg Liebich (Mülsfeldorf), Anton Richter (Wien); Leichtgewicht: Karl Jansen (Essen), Karl Schmitz (Breslau); Mittelgewicht: Rudi Ismayr (Freising), Adolf Wagner (Essen); Halbschwergewicht: Fritz Haller (Wien), Hans Clausen (Lübeck); Schwergewicht: Josef Manger (Freising), Paul Wahl (Möhringen).

Unter den insgesamt 45 Bewerbern, die im Wiener Kongress zur Entscheidung im Titelkampf antreten werden, befinden sich Georg Liebich, Antonio Terlazzo, John Terpal (beide USA), Fritz Haller und Josef Manger als Titelverteidiger. Es ist möglich, daß als zweiter Mann im Halbschwergewicht für Clausen (Lübeck) der Münchener Vietl eingesetzt wird.

Sportpreis vom Führer gestiftet. Der Führer hat für die vom 21. bis 23. Oktober 1938 in Wien stattfindenden Weltmeisterschaften im Gewichtheben einen Ehrenpreis gestiftet. Bei den vorjährigen Weltmeisterschaften in Paris hat Deutschland gegen starke Konkurrenz den vom französischen Staatspräsidenten Lebrun gestifteten „Preis der Nationen“ gewonnen.

D. G. A. Lowe, Englands zweifacher Olympiasieger, wurde für seine Verdienste in seiner siebenjährigen Tätigkeit als Ehrensekretär mit der Goldmedaille der N.A. ausgezeichnet. In Edinburgh trafen Larry Gains und Pancho Villars, der kanadische und spanische Schwergewichtsboxer, aufeinander. Nach 12 Runden endete die Begegnung unentschieden. In Bordeaux stellte Renaudin (Frankreich) über die Meile mit liegendem Start in 1:55.2 einen neuen Radweltrekord auf. Richard/Chaillot waren über 500 mit liegendem Start mit 34.4 ebenfalls in neuer Weltrekordzeit erfolgreich.

erst nach 6:0 konnten die Raistatter zu ihren Gegenerfolgen kommen. Tv. Ettlingenweier kam gegen den Postverein, dessen Torwart Diebold wieder in ausgezeichneter Form war, nur zu einem knappen Sieg. Tv. 46 Karlsruhe konnte den Gastverein Muggensturm nur in der ersten Hälfte Widerstand entgegenstellen. Für den fehlenden Torwart mußte ein Feldspieler einspringen, der sich seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte.

Staffel 2:

Tv. Gröbgingen — Tv. Bretten 11:7 (6:4)
Tdb. Pforzheim — Tv. Birkenfeld 8:10 (6:7)
Tv. Bruchsal — TV Blankensloch 7:11 (3:3)
Tsg. Pforzheim — Tv. Gröbgingen 7:8 (4:4)
Tv. Forst — Tv. Philippsburg 6:3 (1:0)

Ueber alle Erwartungen gut schlugen sich auch diesmal wieder die Neuen in der Staffel. Setzte schon Bretten dem stärksten Vertreter Gröbgingen den äußersten Widerstand entgegen und zwang ihn bei 7:7 zum letzten Einsatz, so zeigten die drei anderen Neulinge Blankensloch, Gröbgingen und Forst durch ihre Siege über die Alten, daß ihr Aufstieg verdient und berechtigt war. Ueberraschend kam aber die auf eigenem Platz erlittene Niederlage des höher eingeschätzten Tdb. Pforzheim gegen den Tv. Birkenfeld. Das linke Stürmerpiel der Gäste und die neue 13-Meter-Regel wurde dem Turnerbund zum Verhängnis. Frauen: Das einjährige Bezirksklassenspiel der Frauen brachte dem RWB. 1 einen schönen 5:0-Sieg über den Tv. 88 Pforzheim.

Kreisklasse

Staffel 1: Tv. Wöfingen — Polizeisportverein 8:7, Langenheimbach — Nordstern Rintheim 3:36, Rüppurr — Tv. Rintheim 5:13.

Staffel 2: Reichsbahn — Friedrichstal 10:0, Birkenheim — Spgem. 4:13:9.

II-Staffel: Neurent 2. — Feiertheim 2. 4:14.

Staffel 2:

Tv. Gröbgingen — Tv. Bretten 11:7 (6:4)
Tdb. Pforzheim — Tv. Birkenfeld 8:10 (6:7)
Tv. 46 Bruchsal — TV Blankensloch 7:11 (3:3)
Tsg. Pforzheim — Tv. Gröbgingen 7:8 (4:4)
Tv. Forst — Tv. Philippsburg 6:3 (1:0)

„Marschall Vorwärts“ gewann St. Leger

Die diesjährige Abschlußprüfung der Dreijährigen, das deutsche St. Leger, vereinte auf der Hoppegartener Bahn zum letzten Rennonntag noch einmal eine große Zahl von Rennfreunden. Der außerordentliche Vortrags v. Papen hatte unter den zahlreichen hohen Offizieren den Inspekteur der Kavallerie, General v. Gökler zu Gast, und auch der scheidende französische Vortrags Francois-Poncelet war unter den Ehrengästen. Das mit 21000 RM. ausgestattete deutsche St. Leger über 2800 Meter hatte mit nur fünf Startern eine recht schwache Befehung. Immerhin war das Rennen durch die Teilnahme des ausgezeichneten Ungarn Dragonos international besetzt. Umso erfreulicher ist der sicher errungene Sieg des Schlenderhaner „Marschall Vorwärts“, der von Streit auf der Geraden nach vorne gebracht wurde, nachdem er die ganze Fahrt über im Hintertreffen geblieben war.

*

Die Berufsboxer planen eine Großveranstaltung in der Berliner Deutschlandhalle, bei der sämtliche Meister vom Fliegen- bis Schwergewicht mitwirken sollen. Der Erlös fließt dem Winterhilfswerk zu.

Argentinien gewann den Fußball-Länderkampf gegen Uruguay knapp mit 3:2 Toren, nachdem die Argentinier schon im Juni einen 2:1-Sieg gegen Uruguay herausgeholt hatten.

Fuchsjagd im Hardtwald

Sieger Unteroffizier Schwenf Nr. 85 u. Pröhner, Reichsbahn

Etwas Neues war diese erste Fuchsjagd für die Sportler, so gab es auch diesmal noch wenige Zuschauer. Als Fuchse hatten sich der stellvertretende Kreisfachwart Keller für die Jugend, für die Senioren der Pressewart selbst zur Verfügung gestellt. Punkt 10 Uhr wurden die beiden Fuchse mit nährlich ammutender Kopfbedeckung und einem Brotbeutel voll Papierschnitzel auf dem Robert-Roth-Platz gestartet. Lustig flogen die gelben Papierschnitzel der Senioren, an der Wegespinnne beim Engländerplatz flogen sie den Verfolgern nur zu lustig, denn wer soll sich da auskennen, wenn ein Weg nur der richtige ist, aber auf viereh Spuren gelegt sind? Der Kurs wurde radikal herumgeworfen, nach Nordosten ging die Fahrt, über die Rinkenheimer Landstraße zur Majolika hin, wo erneut alle Boshaftigkeit in Gestalt von gelbem Papier herumwirbelte. Der Horst-Bessel-Ring wurde überquert, und dann scharf nach Osten abgelenkt, nicht ohne vorher wieder allerhand „Schabernad“ getrieben zu haben. Konnte man jetzt annehmen, die Fahrt ginge auf den RWB-Platz, so sah man sich wieder getäuscht, wieder ging's nach Norden kreuz und quer bis zur Jakobs-Hütte. Aber auch da bot sich Gelegenheit, allerlei Fehlschritte anzubringen. Zum Schluß ging's nochmals durch niederes Gestrüpp und dann hatte der Fuchs endlich genug in der Nähe der Schuchhütte in der Grabener Allee im Wildpark. Wenig mehr als zehn Minuten später kam der Erste, Unteroffizier Schwenf, von den sportfreudigen Artilleristen. Fast drei Minuten dauerte es, bis als Zweiter Wirth, RWB, anpfeifte, und weitere zwei Minuten nachher kamen Lauterbach, Wierner und Morath vom FC. Phönix an. In einer Viertelstunde waren alle beim Fuchs eingetroffen und friedlich vereint liefen Fuchs und Meute im flotten Trab wieder zum Startplatz zurück, wo Kreisfachwart Kammer den Sieger beglückwünschte. War der Sieger der Senioren in wenig mehr als 27 Minuten ans Ziel gekommen, so brauchten die Jugendlichen fast doppelt so lange, obwohl ihre Strecke wesentlich kürzer war. Zum allem hin verlor das „Fuchschchen“ seine Zipselmütze, die nicht von ihm, sondern von einem Verfolger gefunden wurde, der sich schon als Sieger wähnte, aber am Startplatz erfahren mußte, daß die Mütze ohne den Fuchs nichts gilt. Etwas verbucht machte er und seine Kameraden sich nochmals auf den Weg, und kamen, wenn auch spät, auch ans Ziel. Hier war der jugendliche Pröhner von der Reichsbahn der Beste, kurz darnach jedoch waren auch Kapf, RWB. 46, und Westermann, Reichsbahn, sowie Wirth, Postverein, beim Fuchs eingetroffen.

Puch Leipziger Marathonsieger

Puch Leipziger Marathonsieger

In Leipzig wurde am Sonntag ein reichsöffener Marathonlauf gestartet. Auf der 42 Kilometer langen Strecke „Rund um die Leipziger Schloßfelder“ wurden die rund 100 Läufer mit einer Begeisterung wie noch nie gefeiert. Der Held des schweren Kampfes war der Potsdamer Nachwuchsläufer Puch, der mit seinem Prachtsteg in 2:43:41,8 vor dem Stuttgarter Hermann Helber (2:48:46,8) und Zahn-Berlin (2:50:31,9) in die deutsche Spitzenklasse angetackelt ist.

Ergebnisse: 1. Puch (Potsdam) 2:43:41,8; 2. Hermann Helber (Stuttgart) 2:48:46,8; 3. Zahn (Berlin) 2:50:31,9; 4. Wadlan (Wien) 2:51:52,4; Wohlgenut (Gauterbach) 2:55:54,6; 6. Birklein (Stuttgart) 2:56:05. Mannschaften: 1. Reichsbahn- und Postverein Stuttgart; 2. VfL Sportfreunde Potsdam.

*

In Wien trafen bereits die ägyptischen Gewichtheber ein, die an der Weltmeisterschaft teilnehmen. Im Training erreichte Tunny seine Weltrekorde mit Leichtigkeit, auch der junge Shams wartete mit prächtigen Leistungen auf.



Im Kinzigtal

beglückt die zahlreiche Leserschaft der BP ebenfalls täglich mit Freunden die neuesten Ausgaben unserer großen Heimatzeitung, die stets so viel Interessantes aus der badischen Heimat und aus allen Wissensgebieten des Lebens zu berichten weiß. Sehr geschätzt ist auch die gute und vielseitige Unterhaltung, die auf Grund sorgfältiger Eigenarbeit für jeden etwas bietet. — Freund und Berater ist die Badische Presse allen, die sie lesen. Wer sie einmal bezieht, möchte sie nicht mehr missen und hält ihr die Treue. Deshalb:

Badische Presse

Die Heimatzeitung des Badeners

Fräulein Doktor und ihr Besucher

Von Oskar G. Foerster

Die junge Zahnärztin, Fräulein Dr. Edith Rehage, atmete erleichtert auf, als sich die Tür hinter dem letzten Patienten geschlossen hatte. Es dämmerte schon. Zwei Ueberstunden waren es heute.

Edith wusch sich die Hände, zog sich den weißen Mantel aus und schickte ihre Gehilfin heim. Sie sah nach der Uhr. Zeit, ins Kino zu gehen, dachte sie. Jeden Freitag suchte sie dort Entspannung und Zerstreuung. Sie schloß ihre kleine Wohnung ab und trat auf die Straße.

Es war acht Uhr, als Edith wieder heimkam. Der Abend war neblig und kalt. Gedankenverloren schloß Edith die Wohnungstür auf und trat in den Flur. Plötzlich fuhr sie zusammen. Ein polterndes Geräusch drang aus ihrem Spechzimmer. Edith warf den Mantel ab und öffnete verwundert die Tür zu dem Zimmer. Es lag still und dunkel. Aber als Edith das Licht andrehte, sah sie sich erschreckend, daß vor ihrem Schreibtisch ein unbekannter Mann stand.

Sie überließ sogleich die Lage. Das sonst verschlossene Spechzimmer, in dem sie Geld und Wertgegenstände aufbewahrte, war halb offen. Der Mann, der davor lehnte und sie halb verlegen, halb drohend betrachtete, suchte diesen Tatbestand vergeblich durch einen riesenhaften Körper zu verdecken. Er hielt eine Hand in der Tasche, stützte sich mit der anderen auf den Tisch und blickte vorerst stumm.

Edith überlegte sehr schnell. Es war unmöglich Hilfe zu holen. Sie war in der Wohnung allein. Zudem besaß der Eindringler vermutlich einen Revolver, den er in der Tasche griffbereit hielt.

Es waren nur Sekunden, in denen Edith zaudernd an der Tür stand. Dann trat sie mit freudlichem Lächeln ins Zimmer, ging auf den Fremden zu und sagte: „Herr Mahlke? Nicht wahr? Ich bekam Ihre Karte, daß Sie mich erst nach der Sprechstunde aufsuchen könnten. Meine Gehilfin hat Sie wohl hineingelassen? Hoffentlich haben Sie nicht zu lange warten müssen.“

Der Eindringler starrte Edith misstrauisch an. Dann hellte sich sein Gesicht auf, und er nahm die Hand aus der Tasche, verbeugte sich etwas links und sagte: „Ganz recht, Fräulein Doktor, Mahlke ist mein Name, ich warte noch nicht lange.“ Während er sprach hob er die offene Lade geräuschlos zu.

„Einen Augenblick bitte“, sagte Edith ruhig, „ich muß mich nur noch zur Behandlung fertig machen.“ Damit griff sie nach dem weißen Mantel und zog ihn langsam an.

Der Fremde lächelte. Die Sache begann ihm Spaß zu machen. Das Mädel hielt ihn für einen verspäteten Patienten.

Die Ärztin wies einladend auf den Operationsstuhl. „Bitte, nehmen Sie dort Platz, Herr Mahlke!“

Der Mann betrachtete den Stuhl und die glitzernden Instrumente auf dem Tischchen davor. Ihm wurde ein wenig bange in diesem Augenblick.

Edith lächelte. „Komisch, daß gerade die Herren die meiste Angst vor dem Zahnarzt haben! Aber nun kommen Sie schon! Ich muß doch leben, was es zu tun gibt.“

Stehend ließ sich der Eindringler in dem Stuhl nieder. „Bitte den Mund öffnen!“ befahl Edith. Der Mann öffnete den Mund. Die Ärztin besah sich das Gebiß. „Aha“, sagte sie, „da der linke Weisheitszahn, der ist's wohl, nicht? Sieht böß aus.“

Der Fremde zuckte zusammen. „Wollen Sie ihn etwa ziehen?“ fragte er besorgt.

Edith lächelte. „Ist vielleicht nicht nötig. Vielleicht trägt er noch eine kleine Plombe.“ Der Mann wollte etwas sagen, aber Edith stopfte ihm einen kleinen Wattebausch zwischen die Lippen und befahl: „Offen lassen und nicht reden!“

Der Patient saß geduldig mit geöffnetem Mund. Edith klapperte hinter ihm mit allerlei Instrumenten. Gleichzeitig aber ritz sie ein saugfähiges Stück Watte aus der Schachtel und goß eine halbe Flasche Chloroform darüber. Dann trat sie wieder an den Operationsstuhl.

„So“, sagte sie ruhig, „nun will ich mir das Zähnechen einmal mit dem Spiegel anschauen!“

Der Patient lag mit zurückgelehntem Kopf schiefalsergeben in dem Stuhl. Jetzt sprang Ediths Hand hinter dem Rücken vor und hielt ihm den Wattebausch vor die Nase. Der Körper des Mannes bäumte sich auf, eine Hand tastete zur Schachtel — dann kam ein leichtes Stöhnen aus seinem Mund und die Arme sanken schwer herab.

Nach einigen Minuten entfernte Edith den Wattebausch. Aufatmend ging sie zu dem Telefon und rief das Ueberfallkommando an. Dann nahm sie den Revolver aus der Tasche des Eindringers und setzte sich ihm gegenüber.

Als die Polizeibeamten in das Spechzimmer stürzten, fanden sie die Zahnärztin neben einem schlafenden Patienten. So kam es, daß die Laufbahn des Knacker-Paul im Spechzimmer einer kleinen jungen Zahnärztin ihr Ende fand.

Keiteres von berühmten Musikern

Von Kurt Haferkorn

Der Walzerkönig Lanner besuchte einmal Joh. Strauß, der gerade in Bemdsärmeln am Fenster saß. Strauß erhob sich und wollte den Hock ansiehen, dabei fragte er: „Legen Sie Wert auf Eifette?“ — „Nur bei Weinflaschen“, lächelte Lanner!

Als der Komponist und Dirigent Joachim noch Konzertmeister in Hannover war, wollte er gern Schlittschuhlaufen lernen. Ein alter Bahnseger bot sich ihm als Lehrer an. Sein Unterricht verlief folgendermaßen: „So, Herr Joachim, nun stellen Sie sich mal auf die Schlittschau, so, so, smieten Sie das eine Bein so und das andere so herut und dann lopen Sie hin.“ Joachim folgte der Weisung, fiel aber unsanft zu Boden. „Ja, ja“, meinte der Bahnseger kopfschüttelnd, „so leicht ist das nicht als Wiggin spielen.“

Händel war von London nach Chester gereist, um eines seiner Oratorien aufzuführen. Er wandte sich an den dortigen

Die Kugel, die die Tiefsee entschleiert

Generalprobe am Genfer See — Professor Piccards große Pläne

Professor Piccard wollte dieser Tage am Genfer See und äußerte sich über Taucherkugeln, die er mit seiner der Vollendung nahen Tiefseeexpedition im kommenden Frühjahr hier ausführen wird. Seine große Meeresexpedition, bei der Piccard bis zu 10 000 Meter unter den Meeresspiegel vordringen will, soll endgültig im Jahre 1940 stattfinden.

Fachleute haben vielfach das Vorhaben des ersten Stratosphärenfliegers, des Belgiers Professor Piccard, 10 000 Meter weit in die Tiefe des Ozeans vorzudringen, als das „größte Abenteuer unserer Zeit“ bezeichnet. Denn der durch seine Tiefsee-Expedition berühmte amerikanische Professor Beebe, der bisher den Rekord auf diesem Gebiete der Forschung hält, erreichte nur eine Tiefe von 900 Metern. Aber Piccard hat längst bewiesen, daß er nicht etwa ein Abenteuerer, sondern ein führender und zugleich ernster Wissenschaftler ist, und als er 1932 mit seinem Stratosphärenballon bis in eine Höhe von 16 000 Metern emporstieg, da war das eine aus Unwahrscheinlichkeit grenzende Leistung.

Nun macht er sich mit seiner bevorstehenden Expedition in die Tiefe des Ozeans zu seinem eigenen „Antipoden“. Schon geht die gewaltige Taucherkugel, mit der Piccard im Gegensatz zu seinem Rivaleen Beebe freischwebend u. durch kein Kabel mit einem Schiff verbunden in die Tiefsee vortöhen will, ihrer Vollendung entgegen. Man wird sie, wie der Forscher selbst erwähnt, bereits im kommenden Frühjahr am Genfer See zu sehen bekommen, wo einige Tauchversuche stattfinden sollen, ehe dann im Jahre 1940 die eigentliche Expedition in die Meeresstiefe beginnen wird. Nach Piccards eigenen Angaben sind die Probleme heute schon so weit gelöst, daß einer Tauchfahrt bis zu 5000 Metern unter den Meeresspiegel theoretisch keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

Professor Piccards Taucherkugel wird in Brüssel hergestellt. Mit einer Art von Flossen wird sie gesteuert werden und den Forscher völlig unabhängig von der Außenwelt machen. Man hat bei der Konstruktion des Apparates an alle Gefahrenmöglichkeiten gedacht. Selbst gegen den Angriff durch riesige Seeungeheuer wird man sich durch elektrische Entladungen schützen können, während die Auftriebskraft der Kugel, mit der die Rückkehr an die Wasseroberfläche vollzogen werden soll, so gewaltig ist, daß sie sogar dann, wenn sie in einen dichten „Unterwasserwald“ geraten sollte, emporsteigen kann. Auch daran hat man gedacht, daß die Teilnehmer an dem fernen Abenteuer das Bewußtsein verlieren könnten und dann nicht mehr in der Lage wären, die Apparate zu betätigen. Dann wird die Kugel durch ein Uhrwerk nach einer bestimmten Zeitspanne ganz von selbst an die Oberfläche zurückkehren.

Was geschieht, wenn die Taucherkugel an einer Stelle des Ozeans emporsteigt, wo weder Schiff noch ein Flugzeug zu sehen sind? Im Augenblick, da sie die Wasseroberfläche erreicht steigen automatisch Leuchtstrahlen zum Himmel, um Helfer herbeizurufen. Obgleich der Innenraum der Taucherkugel nur einen Durchmesser von zwei Metern hat, wird ihr Gewicht doch rund 4500 Kilogramm betragen, da die Wände, die ebenso wie die Spezial-Glasfenster einen ungeheuren Druck auszuhalten haben, sehr stark sind. Piccard hofft, mit seinen eigens für die-

sen Zweck hergestellten Instrumenten manches Rätsel der Tiefsee, das bisher dem menschlichen Auge verborgen blieb, zu entschleiern und vor allem auch dem Geheimnis der kosmischen Strahlungen auf den Grund zu kommen. Selbstverständlich wird auch die Filmkamera nicht fehlen, die im Lichte gewaltiger Scheinwerfer die Tiefsee im Bilde festhalten soll.

Es wird Sie interessieren,

- daß ein Zitteraal bei einer Entladung eine Spannung von 300—400 Volt entwickeln kann.
- daß der Mensch aus nicht weniger als etwa 30 Billionen Zellen besteht.
- daß die mittlere Stromgeschwindigkeit des Blutes in der Aorta des Menschen 50 Ztm.-Sek. beträgt.
- daß die Geschwindigkeit der Schallwellen in der Luft bei -20° Grad Celsius 319,3 Meter-Sek., bei $+20^{\circ}$ Grad Celsius 343,8 Meter-Sek. und im Glas 5200 Meter-Sek. beträgt.
- daß auf 1000 Einwohner in San Francisco 358, in Dresden dagegen nur 88 Fernsprechteilnehmer kommen.
- daß auf der Reichsautobahn gegenüber der Reichsstraße bei gleicher Durchschnittsgeschwindigkeit eine Betriebsstoffersparnis von 30—40% erreicht wird.
- daß das menschliche Haar 0,00003 Zentimeter in jeder Sekunde wächst.
- daß „Protuberanzen“ Gasausstriche auf der Sonne sind, bei denen Wasserstoff und Kalciumbampf bis zu 800 000 Kilometer von der Sonnenoberfläche abgeschleudert werden.
- daß der Stern „Beteigeuze“ im Sternbild des „Orion“ einen Durchmesser von 300 000 000 Kilometer hat.
- daß Europa bei einer Fläche von 11 400 000 Quadratkilometern rund 526 000 000 Einwohner hat.

Entnommen aus „Schlag nach“, Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig.

Ihre müden, überanstrengten Füße



werden es Ihnen danken, wenn Sie mit dem behandelten Efasil gepflegt werden. Mit Efasil schwinden alle Übel entzündeter, angegriffener Füße: Schwellungen, Blasen, Hornhautbildungen, wund Stellen, Ekzeme, übermäßiger Fußschweiß. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasil! Efasil-Fußbad (8 Stück) RM.-90, Fußcreme RM.-55, Fußpulver RM.-75, Fühmeraugen-Linatur RM.-75. In Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. **Efasil-Vertrieb Tegalwerk München 27**

Efasil

Richard Strauß: „Daphne“ / Uraufführung in der Dresdener Staatsoper

Der glanzvollen Premiere des „Friedenstag“ zur Eröffnung der Münchner Sommerfestspiele folgte nun Dresden mit der Uraufführung der „Daphne“.

Mit der „Daphne“ hat Richard Strauß die Reihe seiner Frauengestalten um eine vermehrt, die vielleicht die schönste, sicherlich die lieblichste von allen geworden ist. Der Glanz hepterischer Himmel ist über ihr. Das Textbuch schrieb wie zum „Friedenstag“ Joseph Gregor, der die griechische Sage von Daphne, der Tochter des Peneios und der Gaea, die von Apollo geliebt wird, und sich, um seiner Liebe zu entziehen, in einen Lorbeerbaum verwandelt, frei nachgestaltet hat. Er übernimmt von Pausanias die Gestalt des Hirten Leukippos, der, um Daphne zu gewinnen, Mädchenkleider anzieht und von Apollo aus Eifersucht getötet wird. Er fügt aus eigenem hinzu, daß Daphne nicht, wie es in den Metamorphosen des Dvid geschildert wird, von ihren Eltern, von Erde und Wasser, in den Baum verwandelt wird, daß vielmehr Apollo selbst, von Neue ergriffen, Zeus bittet, die Nymphe in einen Baum zu verwandeln. In den Baum Daphne, in den Lorbeerbaum (im Griechischen bezeichnet Daphne ja zugleich: Lor-

beer), in seinen Baum, dessen ewig grünende Zweige die Stirn seiner Jünger berühren soll, „die besten im Streite und edlen im Frieden“. Das ist ein feiner Zug, eine sehr charakteristische Variation, der auch eine sehr gehobene, bildreiche Sprache entspricht.

Wie das Daphne-Motiv die Maler und Bildhauer aller Zeiten gereizt hat, so ist es auch als Opernstoff immer wieder aufgetaucht; die erste Oper überhaupt, die erste deutsche Oper waren Daphne-Opern. Für Richard Strauß, der sich von mythologischen Motiven immer schon angezogen fühlte, ist der Griff nach diesem Stoff nur das Einhalten und Fortziehen einer großen Linie. Das Erhabene, das Beglückende aber ist, daß er sich von dem Stoff zu einer Musik von fast unennbarlicher Süße inspirieren ließ. Von ihr umflossen erhält die Gestalt der keuschen Nymphe zugleich Größe und Lieblichkeit, den silbernen Glanz eines antiken Heiligenscheins. Und nicht mit der Anhäufung von Mitteln geschieht dies — so groß das Orchester besteht ist, so gewaltig hoch oft (zu oft, vom Standpunkt der Sänger aus) die Klangwogen gehen, in einer weisen und edlen Einfachheit erzielt Strauß die wundervollsten Wirkungen. Straußens „Daphne“ ist ein Werk apollinischer Schönheit geworden.

Solcher Glanz lag auch über der Dresdener Aufführung, allem dank der musikalischen Betreuung durch Prof. Dr. Karl Böhm, dem das Werk gewidmet ist, dank einer hervorragenden Besetzung der drei Hauptrollen mit Margarete Teschemacher (Titelrolle), Torsten Kalff (Apollo) und Martin Kremer (Leukippos), dank einer bis in die kleinste Rolle hinein vorzüglichen Gesamtbesezung, dank der von Hofmiller, Mahlke, Fanto und Brand (Regie, Bühnenbild, Kostüme, Technische) ermöglichten szenischen Visionen.

Die „Friedenstag“-Aufführung gestaltete Böhm zu einem mitreißenden, gewaltigen Crescendo, in dem die Aktualität des Werkes mitschwang. Mit Mathieu Alérame und Maria Fuchs in den Hauptrollen, einem gewaltigen Aufgebot von Chören wurde sie wie die „Daphne“-Aufführung zu einem glänzenden Leistungsbeweis der Dresdener Oper, der Straußoper, würdig der großen Vergangenheit. Ein Publikum von Kennern aus ganz Deutschland und dem Ausland zeigte sich von Werk und Wiedergabe hingerissen.

Und schon raunt es in Dresden, daß der unermüdete Meister bereits zwei Akte seiner neuen Oper vom König Midas in der Stütze fertig habe. Dr. Karl Laug.

Organisten und hat, ihm Chorführer, die fähig seien, vom Blatt zu singen, zur Verfügung zu stellen. Der Organist empfahl Händel verschiedene Personen, auch den Buchdrucker Janson. — Auf der Chorphöhe sang Janson wie ein Schlächterhund. „Es ist doch eine Frechheit, zu behaupten, Sie können vom Blatt singen“, sagte Händel wütend. „Ich kann es, ich kann es wirklich, Herr Händel“, flehte der Singvogel, „nur nicht gleich beim ersten Male!“

Beethoven verkehrte in Heiligenstadt bei der Witwe eines Mechanikers Georg Schüter. Eines Tages stürmte Beethoven herein: „Schüsterin, ich muß Ihnen was Schönes vorspielen!“ Der Ueberrod wird achlos abgeworfen und rutscht unter den Flügel. Während der Klavierphantastien holt der kleine Sohn der Witwe den Ueberrod hervor, nimmt eine Bürste und beginnt das Kleidungsstück zu reinigen. Eine Weile läßt sich das Beethoven gefallen. Dann springt er wutentbrannt auf, gibt dem Jungen eine Ohrfeige und ruft: „Dummer Lausbub, wenn Du wenigstens im Takt bürtchen läßt!“ — Als alter Mann erzählte der „Lausbub“ noch stolz seinen Enkeln, wie er als „einer der wenigen Glücklichen“ von Beethoven einen Watschen gekriegt hat.

Karlsruhe Hauptanschlußpunkt der Reichsautobahn

Vom Ulmer Spatz zur Fächerstadt

Auf der Autobahn durchs Schwabenland zum Oberrhein - Neue wichtige Teilstrecken vor der Verkehrsübergabe

Auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, hatte eine Reihe badischer und württembergischer Schriftleiter dieser Tage Gelegenheit, das für die Ost-Westverbindung wichtige Zwischenstück der Reichsautobahn Ulm - Stuttgart - Pforzheim - Karlsruhe zu besichtigen, das, noch im Ausbau begriffen, in wenigen Wochen in seiner Gesamtheit in Betrieb genommen werden wird.

Die 145 Kilometer lange Strecke der Reichsautobahn Karlsruhe - Stuttgart - München und darüber hinaus in die Ostmark wird nach ihrer endgültigen Fertigstellung ohne Zweifel zu den landschaftlich schönsten Straßen Deutschlands gehören, wovon wir uns schon auf dieser kurzen Pressefahrt überzeugen konnten. Denn eine solche Mannigfaltigkeit der Landschaftsgenerie, eine derartig abwechslungsreiche Linienführung der Autobahn über Höhen und Talteufen, eine solche Fülle von kühnen Bauwerken mit einer fast selbstverständlichen Meisterung aller technischen Schwierigkeiten findet man nicht so rasch wieder auf verhältnismäßig kleinem Raum beisammen.

Unter einem glasclaren, blauen Herbsthimmel, der der schönen Landschaft erst die richtigen Akzente gab, begann frühmorgens die Fahrt von Ulm aus, der Stadt, deren höchster Kirchturm der Welt ebenso berühmt und einzigartig ist wie das Gitterwerk des Straßenfächers der badischen Landeshauptstadt, wo die Besichtigung am Abend endete.

Autobahn überquert Wasserscheide Rhein und Donau

Daß die Reichsautobahnen in wirklicher Weise jedem Kraftfahrer erst so richtig die Schönheiten der deutschen Landschaft erschließen, zeigte die Fahrt, die durchweg, wenn auch manchmal „eingleisig“, auf dem weißen Betonband der Autobahn durchgeführt werden konnte. Schon bald nach Ulm blätterte die Landschaft Seite für Seite eines Bilderbuches auf, wie man es prächtiger nicht erwartete. Zunächst ging es die Raube AB hinauf, wo man bald den höchsten Punkt der deutschen Autobahnen bei Hohenstadt erreichte. Hier überquert die Autobahn die Wasserscheide des Rheins und der Donau. Nordsee und Schwarzes Meer haben hier in dem 785 Meter hohen, durch eine Fichtenflange gekennzeichneten Gipfelpunkt ihre Trennungslinie. Von da ab ging es in wundervoller Abfahrt der Rheinebene zu.

Wie sehr heute Technik und Landschaftsbild harmonisch vereint werden können, zeigte kurz darauf der Halt am Drahtenfeiner Hang, dem Musterbeispiel für eine Landschaftsgestaltung größten Stils. In einzigartiger Weise ist dort durch drei weitgespannte steinerne Brücken die Autobahn an den Berghang und in das Landschaftsbild hineinkomponiert. Hier muß der Verkehr noch eingleisig geführt werden, da die Parallelstrecke nach Ulm infolge des steilen Gefälles abgabelt und durch einen 860 Meter langen Tunnel durch das Gebirge hindurchgeführt werden muß.

Statt Beton jetzt Naturstein

Starke Gefälle machte, zumal bei dem gebirgigen Charakter der Landschaft, Brücken, Viadukte und Tunnel in hunder Reihenfolge notwendig. So fand die Rohrbaubrücke, ein Monumentalbauwerk in Eisenbeton, die Bewunderung aller und ebenso der 940 Meter lange Viadukt bei Michelberg, der in starkem Gefälle ellipsenartig das Tal überbrückt.

Während man zu Anfang des Reichsautobahnbaues fast durchweg bei den Brückenbauten zur Eisenkonstruktion griff, verwendet man heute immer mehr den Naturstein, der den Bauwerken eine bessere Anpassung an das Landschaftsbild verleiht und genau so stabil ist wie Eisenbeton.

Verkehrstechnisch interessant und konstruktiv außerordentlich gut gelöst ist auch die dreifache Gabelung der drei Autobahnen nach Pforzheim - Karlsruhe, Stuttgart-West und nach Heilbronn südlich von Ellingen, wobei die sechs Fahrbahnen kreuzungsfrei und sehr übersichtlich geführt sind.

Reichsautobahner sind gut untergebracht

In der Nähe von Ellingen liegt ein Reichsautobahner-Lager, in dem etwa 218 der beim Bau beschäftigten Arbeiter untergebracht sind. Man bekam beim Besuch dieses Lagers einen ausgezeichneten Eindruck von der wirklich großzügigen Betreuung, die die Oberste Bauleitung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront der Belegschaft angedeihen läßt. Saubere Wohnräume, ein eigener Speisesaal, blumengeschmückter Hof mit Ruhebänken, dazu eine wirklich vorzügliche und reichhaltige Verpflegung, ausreichende Wohnung, Spielplatz durch Filme und Wanderspiele der DAF, eigene Bibliothek und was sonst noch alles dazu gehört, lassen den Reichsautobahner das eigene Heim nicht vermissen. Der erzählerische Wert dieser Lager steht außer allem Zweifel, und es ist kein Wunder, daß mancher Reichsautobahner

immer wieder gern an Bauabschnitten zu arbeiten wünscht, wo solche Lager bestehen.

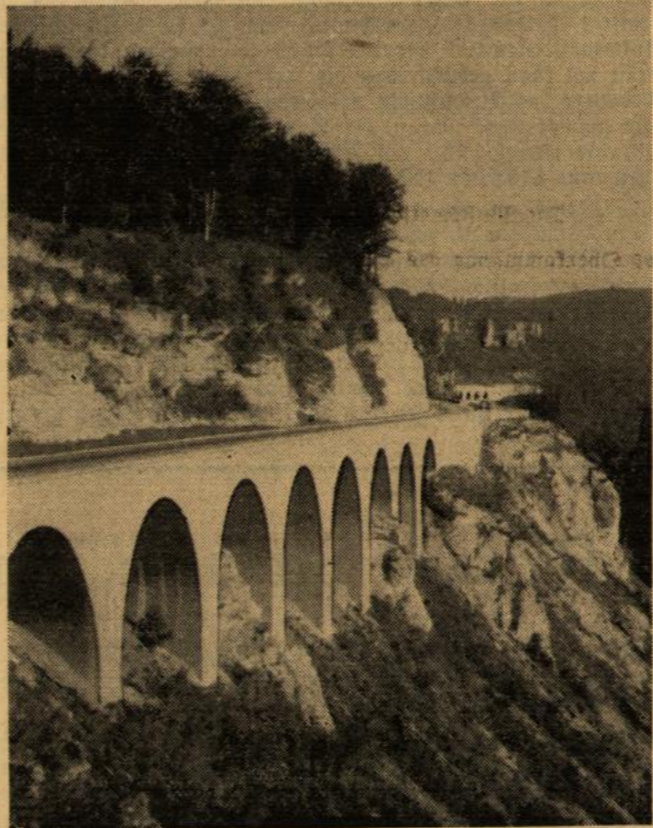
Durch den Hagenschief zur Goldstadt

Nach einer kurzen Besichtigung der neuen Bahn nach Ludwigsburg - Heilbronn und des 800 Meter langen, durch blendungsfreies Flutlicht künstlich aufgehellten Engelberg-Tunnels ging es über die 150 Meter lange Weutenbachbrücke zurück in Richtung Pforzheim. Durch den Hagenschief schneidet hier die Autobahn breite Bänder ins Engtal hinauf, wobei manche Steigung und manch steiles Gefälle überwunden werden muß. Bei Pforzheim-Ost und Pforzheim-West endet vorläufig die Autobahn, da die Strecke über die Kämpfelbachbrücke mit einer komplizierten Ueberquerung der Reichsbahngeleise noch etwa ein Jahr Bauzeit beansprucht.

Auf der Reichstraße 10 passierten wir die Goldstadt, um dann auf den letzten Teil der Ost-Westverbindung, das Teilstück Pforzheim - Karlsruhe, einzubiegen.

Letzte Arbeiten vor der Verkehrsübergabe

Mit zum Schönsten auf der Reichsautobahn gehört diese Strecke Pforzheim - Karlsruhe, besonders durch ihren Reichtum an Wäldern, Ausblicken und wechselnden Gefällverhältnissen.



In kühnem Wurf ist die Ueberquerung des Drachensteiner Hanges angelegt

nissen. Vor allem bei Palmbach, wo bekanntlich ein Rastplatz vorgesehen ist, genießt man eine herrliche Fernsicht auf die Schwarzwaldhöhen und kurz darnach auf die badische Landeshauptstadt. Wer noch vor wenigen Wochen diesen Bauabschnitt sah, mußte erstaunt sein über die unglaublichen Fortschritte, die der Bau der Autobahn inzwischen gemacht hat. Die Fahrbahn ist bereits gepflastert, um die bei diesem Gefälle notwendige Griffstigkeit zu geben, die Stützmauern der zwei Fahrterrassen stehen fertig, und auch an der



Bei Pforzheim-Ost endet vorläufig die Autobahn

Brücke über dem Wetterbachtal sind die letzten Arbeiten getan. So wird denn um die Novembermitte auch dieser Teilstück dem Verkehr übergeben werden können, vor dessen Eröffnung wir noch etwas eingehender über seine verkehrstechnische Gestaltung berichten werden.

Empfang durch die Stadtverwaltung

Im Verlaufe der Pressebesichtigungsfahrt überbrachte der Pressereferent des Generalinspektors Dr. Todt, Dipl.-Ing. Böcklinger, die besonderen Grüße des Generalinspektors, während Bauinspektor Dr. Kern und Baurat Saff von den Reichsbahnleitungen Stuttgart und Karlsruhe die technischen Erläuterungen gaben. Pressereferent Bruch vom Reichspropagandaamt Baden sprach im Namen der Teilnehmer den Dank aller aus für die Einladung zu der Besichtigungsfahrt, an deren Abschluß ein Empfang durch die Karlsruher Stadtverwaltung im Bürgeraal des Rathauses stattfand.

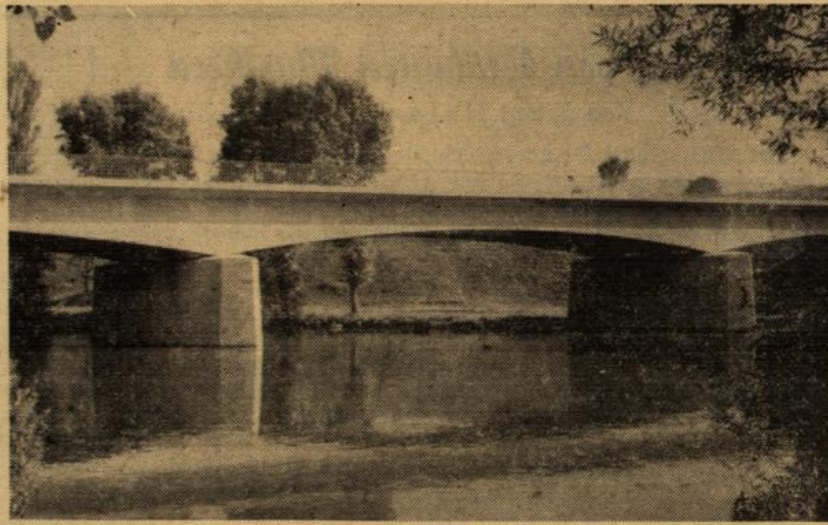
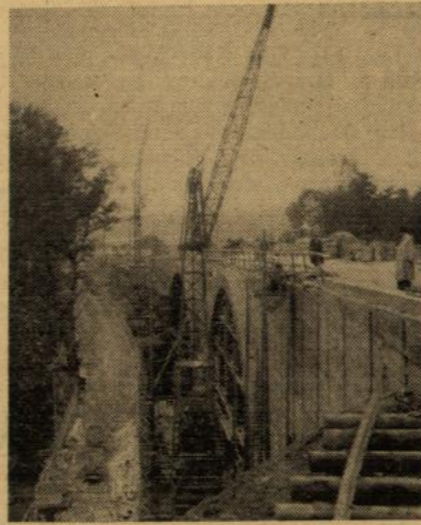
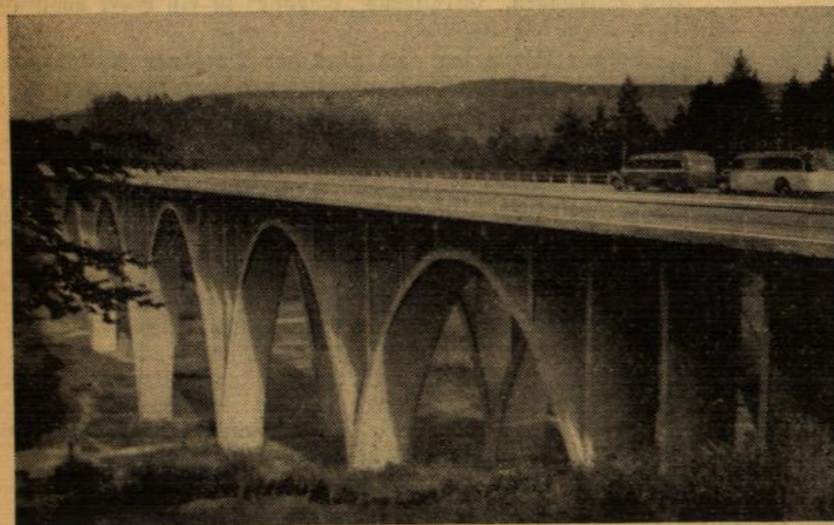
Oberbürgermeister Dr. Hässler, der hier zum ersten Male seit seiner Ernennung eine öffentliche Amtshandlung vornahm, untertrieb die großen wirtschaftlichen Werte, die Karlsruhe als einziger deutscher Großstadt an der Grenze durch den Anschluß an die Autobahnen zukommen, während Bürgermeister Dr. Fribolin über die Auswirkungen des Nord- und Ostanschlusses sprach.

Karlsruhe ist, wenn in wenigen Wochen die restlichen Teilstrecken dem Verkehr übergeben sind, mit zu einem Hauptanschlußpunkt der Ost-Westlinie geworden. Nichts beweist mehr als diese Tatsache den Willen des Führers, durch eine verkehrsgerechte Auflockerung des Raumes und Ueberbrückung der Entfernungen den friedlichen Idealen der Völkerverständigung und der gemeinsamen Annäherung der Nachbarstaaten zu dienen. So werden letzten Endes die Autobahnen zu steinernen Zeugnissen dieser Friedensbereitschaft.

Heute Abend Probebeleuchtung auf der Kaiserstraße zur „Weihnachtswerbebeleuchtung 1938“

Wie schon bekannt gegeben, findet heute Dienstag Abend in der Zeit von 18.30 bis 21 Uhr auf der Kaiserstraße zwischen der Wald- und Herrenstraße eine erste Probebeleuchtung mit einigen für die „Weihnachtswerbebeleuchtung 1938“ vorgesehenen Leuchtstäben statt. Die Karlsruher Bevölkerung - insbesondere die hiesige Geschäftswelt - ist hierzu eingeladen.

Um übrigens eine baldige Regelung der technischen und anteilmäßigen Voraussetzungen der Werbebeleuchtung zu erzielen, hat der Einzelhandel an die auf der Kaiserstraße im Beleuchtungsbezirk ansässigen Geschäftsfirmen Rundschreiben mit Anmeldebogen gerichtet. Im Interesse der gemeinnützigen Sache werden die Empfänger aufgefordert, die einschlägigen Fragen alsbald zu beantworten, da die Bogen umgehend abgeholt werden.



Links: In weiten Bögen überspannt die Rohrbaubrücke das Tal. - Mitte: Letzte Arbeiten an der Brücke über dem Wetterbach. - Rechts: Ruhig paßt sich in ihrer Schlichtheit die Enzbrücke der Landschaft an.

Aufnahmen: H. Richardt (4), Oberste Bauleitung Stuttgart (4)

Der Dank des Siebzigjährigen

Oberleutnant a. D. Rudolf von Freyendorf konnte, wie schon gemeldet, dieser Tage in außerordentlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß sind Herrn v. Freyendorf aus allen Kreisen zahlreiche Glückwünsche zugegangen, die dieser mit nachstehender netten Versen beantwortet.

Wenn der Lebenslauf begibt sich
Offenherzlich in die Siebzig,
Dann, mein Freundchen, wird es Zeit,
Halt' zum Abstieg dich bereit.

Längst schon weist du auf der Kuppe,
Brumme nicht: „Das ist mir schnuppe!“
Endlos steigt man nicht bergan,
Einmal kommt das Abwärts dran.

Sel's drum! — nicht doch will ich hasten,
Laß mich hier ein wenig rasten,
's gibt, weiß Gott, nicht schön'r'n Halt,
Als wie heute, da jung und alt

Hundertfach, mich zu beglücken,
Glückwünschend die Hand mir drücken,
Ward zum Marstein hingeführt,
Bin im tiefsten Herz gerührt.

Wenn es nun beginnt zu gleiten,
Heil! Das sind Schwand'rer's Freuden:
Dem, der mühlos aufwärts kлом,
Zur Belohnung winkt Stalom.

Stämper nur die Abfahrt scheuen,
Will, genickend, mich drauf freuen,
Dankend allen, die verschönt,
Meinen Start ins Gleichjahrzehnt.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1938.
Rudolf von Freyendorf.

Aus Nüppurr

Eine erhebende Feier erlebte die evang. Kirchengemeinde in Nüppurr bei der Ordination von Pfarrkandidat Aufsarth, dem Urenkel des badischen Prälaten Ullmann und des Entfels vom einstigen Nüppurrer Pfarrer Lebrecht Mayer. Ein schönes Zusammentreffen ist es auch gewesen, daß die hiesige Kirche, in der die Feier stattfand, vom Großvater des jungen Geistlichen gerade jetzt vor 30 Jahren erbaut worden ist. Die Ordination wurde vorgenommen von Stadtpfarrer Mayer-Ullmann aus Karlsruhe, sowie dem Vater des Kandidaten und dem Nüppurrer Dristgeistlichen. Auch der Kirchengesangverein wirkte mit.

Erster Kammermusikabend:

Das Wendling-Ensemble

Die Reihe der Kammermusikabende der Direktion Neufeldt nahmen mit dem Abend des Wendling-Quartetts aus Stuttgart wiederum einen schönen Anfang. Wieben im Verhältnis zu dem erlebten Kunstgenuss auch große Teile des zu erwartenden Publikums fern, die sich damit um eine erlebte und seltene Feiertunde brachten, so maas das mancherlei Gründe haben. Einer davon war vielleicht der, daß das Künstler-Ensemble diesmal die üblichen Werke aus der Quartett-Literatur auf dem Programm hatte. Die drei von Mozarts fünf Streich-Quintetten (das bekannte Klarinetten-Quintett und ein Horn-Quintett des Meisters nicht mitgerechnet) mochten vielen weniger intimen Kennern Mozartscher Kunst möglicherweise als eine Art Außenfeuer- oder Gelegenheits-Arbeiten erschienen sein. Sie übernahmen aber ein wichtiges Moment. Die drei gespielten Quintette (in G-dur, D-dur und G-moll), genau die gleichen Werke, die vom Wendling-Ensemble vor achtzehn Jahren im damals überfüllten Eintracht-Saal dargeboten worden waren, offenbaren zwei Eigentümlichkeiten, die dem Nachdenklichen auffallen müssen. Einmal die unerhörte Fülle schönerer und reichster Einfälle an melodienvoller Thematik und ihre phantastischste Wandlung von Takt zu Takt, die Mozart vielleicht je geschaffen hat. Und dann die überraschend kräftige Klangpracht, die Mozart durch die Zuweisung der zweiten Viola erreicht. Die pastose Fülle der Mittelstimmen demnach dient zugleich auch der Entfaltung eines Reichtums an Kontrapunkt und Polyphonie, die selbst von orchesterlichen Wirkungen kaum noch übertraffen werden kann. Neben der zeitlich abwechselungsreichsten Andeutung in der dynamischen wie rhythmischen Beleuchtung des unerlässlichsten, kanonischen Materials fand daher namentlich jene Seite der Klangfülle und der einzeln stimmlichen Durchdringung seitens der Interpreten eine unvergleichliche Wiedergabe. Die überwältigende Lebenslust, die durch alle Sätze der drei Quintette strömt, fand ihre Ergänzung in dem religiös anmutenden Adagio des letzten Werkes (in G-moll), das eine lichte Personlichkeit atmet und mit der ganz weltabgewandten Partitell seines Pianofortes von dem hervorragenden Ensemble tonlich einzigartig vermittelt wurde. Daß die Künstler dementsprechend gefeiert wurden, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Dr. Carl Gessner.

Lieder- und Kriegenabend Dr. Fritz Lang. In dem heute Abend 20 Uhr im Konzerthaus der Bad. Hochschule für Musik, Kriegsstraße 166/168 stattfindenden Liederabend hat Dr. Fritz Lang wieder ein Programm eigener Texte zusammengestellt. Für den ersten Professor Mantel, bei der früheren Meistersänger der Bad. Hochschule für Musik, der Konzertplanist Anton Glöckle, die Begleitung am Flügel übernommen.

Geographische Gesellschaft. Heute Abend 8 Uhr, spricht im Aula der Badischen Hochschule der derzeitige Rektor der Handelshochschule in Adenau, Herr Professor Dr. E. Scheu über die Röntgenstrahlung und Kolonisation in Brasilien.

Die Hörsaal-Vorlesungen seihen ab heute — nur drei Tage — das Lustspiel der Trolch, den Feins-Ruhmann-Großfilm „Die Umwege des fchönen Karl“.

Die Schauspiel-Vorlesungen seihen ebenfalls nur drei Tage das Terz-Quintett „Das Eschfanatorium“ mit Ilse Seffat, Volker von Collande, Gdnder Lüders, Charlott Deuberl, Gretl Zeimer u. a. m.

Reit- und Fahrturnier der 109er hat begonnen

Hauptmann Klein auf „Seldeneher“ und Feldwebel Fleig auf „Berkeo“ flogen im Geländerritt

Das diesjährige Reit- und Fahrturnier des Inf.-Regt. 109, das neben der Material-, Eignungs- und Höchstleistungsprüfung auch einen zeitlichen Abschluß der reitlichen Ausbildung für Offiziere und Mannschaften bildet und sich in seinem reichhaltigen und interessanten Programm bis zum Freitag dieser Woche erstreckt, hat am Montag vormittag mit dem Geländerritt für Offiziere und Mannschaften begonnen. 40 Offiziere und 50 Unteroffiziere beteiligten sich an dieser schweren reitporlichen Prüfung, die an Reiter und Pferde große Anforderungen stellte. Der Kurs ging von der Grenadierkaserne in der Moltkestraße ab und führte über ein vielseitiges und interessantes Gelände, über Waldstrecken, Galoppstrecken, über Kletterstellen, Wassergraben und einen Trafeknerprung.

Die zahlreichen Zuschauer, die sich zu diesem ersten Turniertag eingefunden hatten, wurden mit Kraftwagen über das Gelände geführt, so daß sie das Rennen in all seinen spannenden Phasen, dank der reibungslos klappenden Organisation, miterleben konnten. Reiter und Pferde zeigten prachtvollen Einsatz und hervorragende Leistungen, wobei natürlich das schneidende und wagemutige Nehmen der Hindernisse auch einige Stürze forderte, die indessen zum Glück alle ohne nennenswerte Verletzungen verliefen.

In der Abteilung der Offiziere konnte Hauptmann Klein auf „Seldeneher“ zum Sieg kommen, gefolgt von Oberleutnant Kircher auf „Orpheus“ und Hauptmann Weiner auf „Orpheus 2“. In der Abteilung der Unteroffiziere waren es Feldwebel Fleig auf „Berkeo“, Unteroffizier Bart auf „Nanni“ und Unteroffizier Fischer auf „Radetti“, die in dieser Reihenfolge einliefern. Damit schloß dieser erste Tag des Reit- und Fahrturniers der 109er, der unter der organisatorischen Gesamtleitung von Oberleutnant Strobel stand, mit einem vollen Erfolg, ein verheißungsvoller Auftakt für diese Turnierrunde, der die kommenden Veranstaltungen mit größtem Interesse erwarten läßt.

Während am heutigen Dienstag, vormittags 8 Uhr und 10 Uhr auf dem Platz vor dem Schießstand die Hauptprüfung für Hindernisfahren der Zwei- und Vierspanner, und am Nachmittag 15 Uhr in der Voretzkaserne (ehemalige Dragonerkaserne) die Hauptprüfung der Zugleistung für Zugpferde stattfinden, bringt das Mittwochprogramm in der Reithalle der Voretzkaserne um 8 Uhr die Dressurprüfung der Klasse A und um 10 Uhr die Vielseitigkeitsprüfung.

Aus Beruf und Familie

Verleihung des goldenen Treudienst-Ehrenzeichens. Vom Führer und Reichskanzler wurde den Münzassistenten Albert Porning und Karl Köhne bei der Münzkartei Karlsruhe aus Anlaß ihres 40-jährigen Dienstjubiläums das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Die Ueberreichung hat letzter Tage im Rahmen einer schlichten Feier in der Münze stattgefunden, wobei den Beamten die Glückwünsche des Herrn Ministerpräsidenten Köhler ausgeprochen wurden. Von ihren Arbeitskollegen wurden die Jubilare durch schöne Geschenke geehrt. An die Feier schloß sich eine wohlgeleitete kameradschaftliche Veranstaltung an.

90. Geburtstag. Der Oberbürgermeister hat der Frau Wilhelmine Storch, Witwe, in Karlsruhe-Durlach, Blücherstraße 2, zu ihrem 90. Geburtstag unter Ueberreichung einer Blumengabe herzliche Glückwünsche übermittelt.

Seinen 81. Geburtstag feiert heute Leopold Werner, Nüppurrerstraße 20. Wir gratulieren!

Jhren 70. Geburtstag feiert heute in guter Gesundheit Frau Wilhelmine Daul, Wielandstraße 10.

Eine Ranggruppe für sich

Die Musikmeistereiabteilung im Heere

Das Oberkommando des Heeres erläßt über die Musikmeistereiabteilung im Heere folgende Bekanntmachung:

Die Musikmeister des Heeres bilden eine Ranggruppe für sich zwischen den Offizieren und Unteroffizieren. Im Dienstgrad und Dienstrang entsprechen: Der Obermusikinspizient dem Oberleutnant, der Musikinspizient dem Major, der Stabsmusikmeister dem Hauptmann, der Obermusikmeister dem Oberleutnant und der Musikmeister dem Leutnant. Sie ergänzen sich aus aktiven Musiker-Unteroffizieren des Heeres.

Behrpflichtige, die diese Laufbahn einschlagen wollen, müssen als Musikfreiwillige in das Heer eintreten; hierbei ist das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer“ zu beachten, das bei allen Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich ist. Weitere Auskünfte über die Musikmeistereiabteilung erteilt auf Anfrage das für den dauernden Aufenthaltsort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt.

Immer wieder das Vorfahrtsrecht

Gestern nachmittag um 16.20 Uhr erfolgte in Durlach Ecke Ettlinger- und Ritterstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Lastkraftwagen. Der Fahrer des Lastkraftwagens verletzte das Vorfahrtsrecht. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

*

Zusammenstoß. Ecke Ludwig-Wilhelmstraße und Gerwigstraße fuhr ein Kraftzug auf einen Personenkraftwagen auf. Der Fahrer des Personenkraftwagens erlitt im Gesicht einige Schnittwunden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Von der Kirchweih ins Krankenhaus. Am Sonntag gegen 17.30 Uhr fiel ein angetrunkenen Mann zwischen Karlsruhe und Durlach aus der fahrenden Straßenbahn. Er zog sich starke Hautabwürgerungen zu und wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidium wurden zur Beurteilung im Schnellverfahren vorgeführt: Zwei Personen wegen Trunkenheit und Ueberleitung der RStV und sieben Personen wegen groben Unfalls.

Badisches Staatstheater

Heute Dienstag findet in der Plakmiere B 8 eine Wiederholung des musikalischen Lustspiels von Bercheven und Impeyoven „Das kleine Hofkonzert“ statt.



Kartoffelansgabe

Für die Gruppe E der Ortsgruppen Weierheim, Sulach, Darganden, Grünmühl, Gschwald, Hauptpost I und II, Anteiligen, Mühlburg I und II, Post II und III findet am Mittwoch, den 19. Oktober 1938 die Kartoffelansgabe durchgehend statt. Auf Zuweisungscheine ohne den Vermerk „Begrüß“ werden keine Kartoffeln abgegeben. — Ausgabestelle: Lagerhalle Julius, Rheinhafen, Nordbodenstraße.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 18. Oktober 1938

Theater:

Badisches Staatstheater: „Das kleine Hofkonzert“, 20 Uhr.
Colosseum: 20.15 Uhr Varietés

Film:

Aufant: „Die Ganghieser“
Capitol: „Schicksal im Karabie“
Gloria: „Rote Orchideen“
Kammer: „Es war in Schöneberg im Monat Mai“
Karl: „Rote Orchideen“
Neel: „Die Schlangelbrunnengasse“
Pleinhold: „Die Umwege des schönen Karl“
Schauburg: „Das Eschfanatorium“
Ufa-Theater: „Eine Nacht im Mai“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert
Zimengaden: Kabarett — Tanz in der Bar
Gloria: Kaffee: Tanz
Kaffee Museum: Konzert
Regina: Kabarett — Tanz
Koberer: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Westens: Ostoberfest

Verschiedenes:

Badische Hochschule für Musik: 20 Uhr Lieder- und Kriegenabend
Geographische Gesellschaft: 20.15 Uhr Aula der Hochschule (Schaal 16) der Technischen Hochschule: Vortrag „Mit Aufsicht, Flugzeug in Südamerika“ von Professor Dr. E. Scheu, Adenaustraße 9

Tagesanzeiger Durlach:

Warzgrafen: „Konzert in Titot“
Eisen: „Liederspiele aus dem Engadin“
Schauburg: Durlach: Konzert und Tanz
Barrschische Durlach: Tanz

Knielinger Vereinsanzeiger

Handharmonikaklub: Mittwochabend 8 Uhr findet im Lokal zur „Rose“ die Musikprobe statt.
Musikverein „Lura“: Mittwochabend 8 Uhr in der „Linde“ Brode.
Evangel. Kirchenchor: Mittwochabend Singstunde im Konfirmandensaal.



Die Deutsche Arbeitsfront

Aufsicht der Karlsruhe/Th., Lamstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Frühliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Durlach, Gymnasium 16.45 Uhr; Bismarck 20 Uhr. — Schwimmbäder für die Frau: Guttenbergstraße 20 Uhr. — Kinder-Gymnastik: Guttenbergstraße (Mabels) 17.00 Uhr. — Schwimmen (Männer und Frauen): Friedrichsbad 20 Uhr; Friedrichsbad (Frauen) 21.30 Uhr. — Reichsportabzeichen (Männer und Frauen): Stadion 20 Uhr. — Deutsche Gymnastik (Frauen): „Salmen“, Rudolphplatz 9.00 Uhr. — Volkssportkurs (Männer und Frauen): Saalbau, Göttersauer Straße 27, 20.00 Uhr.

Deutsches Volksbildungswerk

Gemeinschaftsarbeit
(Vorbereitung ist Best der Förderkraft)
Mittwoch, 19. Oktober: Vorkursprüfung für alle Teilnehmer der NSG für Stimmbildung und Spracherziehung (Mittag Nimm und Sprechen), Anfänger und Fortgeschrittene. Leitung Alice Körner. 20 Uhr im Schffel-Museum, Bismarckstr. 24. (Zulassung 3.— RM.).
Dienstag, 18. Oktober: Beginn des A.S. „Handweben“, Leitung Herta Schäfer. Dienstag, 19.30 Uhr in der Lüdenstraße II, Eingang Grot Mensstraße 18, Seidenstraße 4. Etwa. (Zulassung 3.— RM.).
Donnerstag, 20. Oktober: Beginn im Schffel-Museum. Leitung Theo Weisger. Jeden Donnerstag 20 Uhr, Bismarckstr. 24. (Zulassung 2.— RM.).
Weitere Arbeitsgemeinschaften:
Geländekunde und Kartenlesen. Leitung Professor Silber, jeden Donnerstag 20.—21.30 Uhr, Fischelstraße. (Zulassung RM. 2.—).
Nehmen von Tier und Pflanze (mit Nebungen im Mikroskopieren). Leitung Hauptlehrer Gauer und Hieser. Jeden Mittwoch 20.—21.30 Uhr in der Kantehalle, Englerstraße. Beginn 9. November. (Zulassung 3.— RM.).
Wochenendzeitung nach Gehalt und Aufwand. Leitung Comillo v. Wegeker. Jeden Freitag 20.10 Uhr im Schffel-Museum, Bismarckstraße 24. (Zulassung RM. 3.—). Beginn Freitag, 28. Oktober.
Schreibruckscheiben. Leitung Fachlehrer Theo Eitelner. Jeden Montag 20.15.—22 Uhr, Warzgrafenstraße, Kreuzstr. 15. Beginn Montag, 24. Oktober. (Zulassung 3.— RM.). Anmeldungen sofort aufleitet. 148 (Abend der NSG. „Kraft durch Freude“), wo auch Zulassungserhaltlich.

Zum Kochen von Gemüse, Hülsenfrüchten usw.

MAGGI'S FLEISCHBRÜHE

— es schmeckt viel kräftiger!



3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Einzug in die Markgrafen-Kaserne

Zu einem Tag besonderer Freude wurde der gestrige Montag für die Landeshauptstadt und insbesondere für die kürzlich eingemeindete Turmbergstadt Durlach. Bezog doch die Nachrichtenabteilung 35 ihr neues Heim, die idyllisch gelegene, schmucke Markgrafenkaserne, in deren Hof auch die Einzugsfeier in militärischem Rahmen stattfand.

Der strahlende Sonnenschein eines frischen Herbsttages lag über der Turmbergstadt, die über und über fahnenbesetzt sich im Festtagsgewande den einziehenden Truppen zeigte. Lange schon vor Beginn des in den Zeitungen bekanntgegebenen Einzuges waren die Durchfahrtswege, die Kaiserstraße, die Robert-Wagner-Allee und die Durlacher Adolf-Hitler-Straße von zahlreichen Volksgenossen gesäumt, die den Truppen ihren herzlichsten Willkommgruß entbieten wollten.

Und als dann zwischen 9 und 10 Uhr vormittags die motorisierten Abteilungen durch die Straßen preschten, empfing ein Jubelsturm ohnegleichen die einrückenden Truppen. Heilrufe hießen sie willkommen und Blumengrüße zeigten, wie sehr sich die Durlacher Bevölkerung mit „ihren“ Soldaten verbunden fühlt.

Auf dem Kasernenhof waren die Truppen in weitem Rechteck angetreten, als pünktlich 11.30 Uhr die

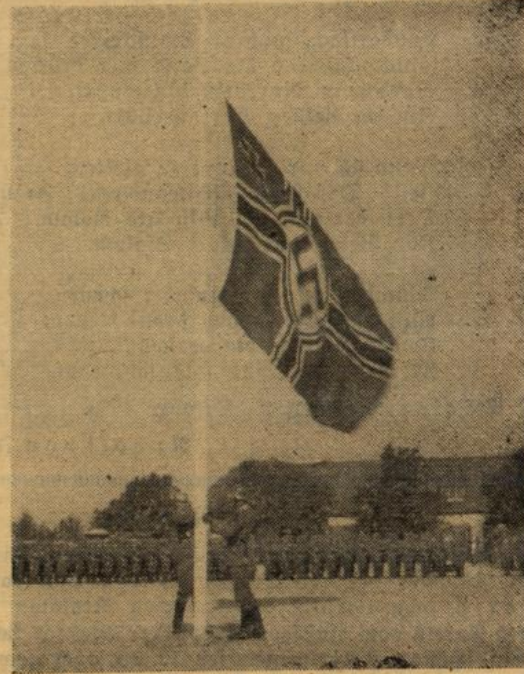
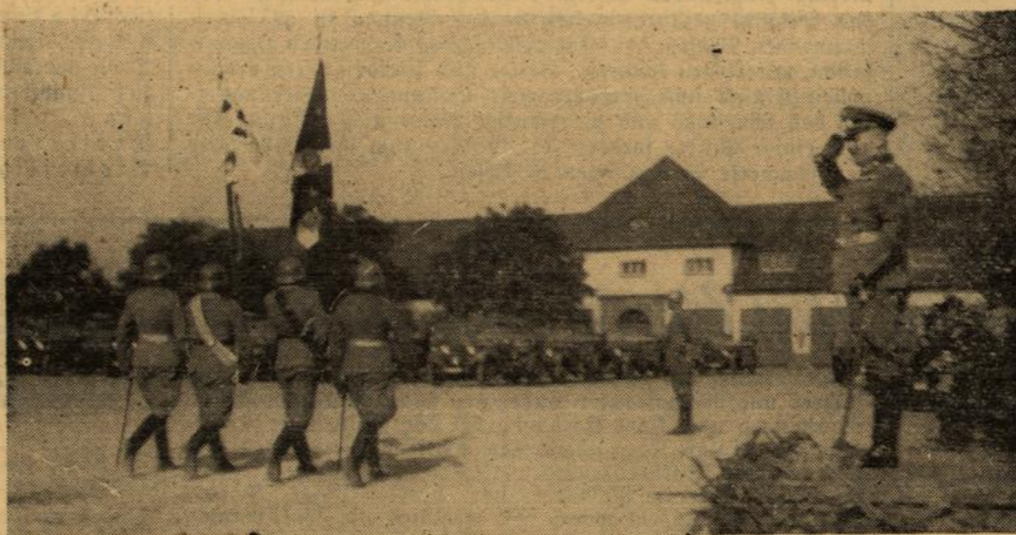
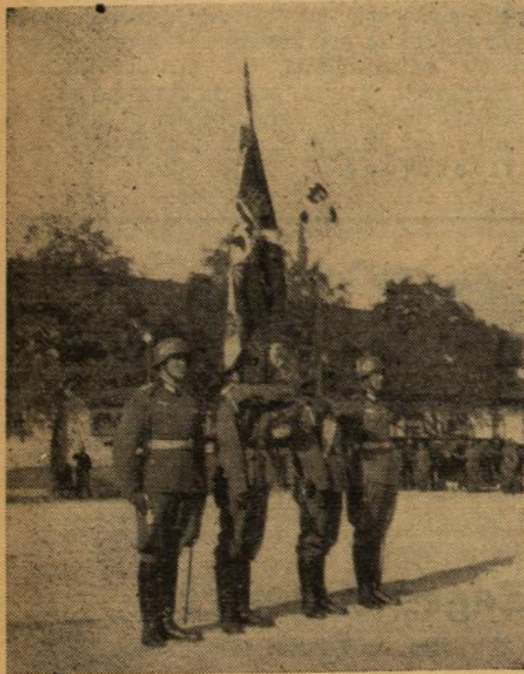
Einzugsfeier

begann. Zahlreiche Offiziere des Standorts, an ihrer Spitze der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Schaller-Kalide, waren erschienen, ferner die Vertreter von Partei, Stadt und den Kriegerkameradschaften sowie viele Angehörige des alten Telegrafensbataillons 4, dessen Tradition jetzt die Nachrichtenabteilung 35 übernommen hat.

Nach dem Abschreiten der Front durch Generalleutnant Schaller-Kalide sprach

Bürgermeister Dr. Fribolin

im Namen der Stadtverwaltung herzliche Worte der Begrüßung und des Willkommens für die neu eingezogenen



Links: Die Standarte der Nachrichten-Abteilung mit der Traditionsfahne des früheren Telegrafensbataillons 4. Mitte: Generalleutnant Schaller-Kalide nimmt den Vorbeimarsch ab. Rechts: Die feierliche Flaggenhissung.

Am Bau der Kaserne beteiligte Firmen:

Philipp Lehberger
Zimmergeschäft
Karlsruhe - Durlach
Reichenbachstraße 9, Telefon 451
Hochbau und Treppenbau
Ausführung des Wirtschaftsgebäudes u. 2 Fahrzeughallen

Gebrüder Himmelheber
Möbelwerkstätten
Innenausbau Polstermöbel
Aussteuergimmer Verkaufshaus:
Karlsruhe, Kriegsstraße 23 am Nymphengarten

Theodor Traulmann
BAUGESCHÄFT
Karlsruhe, Stephanienstraße 19, Telefon 113 u. 3232
Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau
Spezialgeschäft für Umbauten jegl. Art

BAUBEDARF
MÜLLER GLAUNER TAKKS
Fachmänn. Ausführung von Boden- und Wandplatten-Belägen aller Art
Gips- und Steinholz Estrich
Fugenlose Steinholzböden
Dachdeckungen aller Art
Asphalt
Karlsruhe i. B. • Ruf 7576 u. 7577

W. Herrmann
Durlach
Blechnermeister
Adolf-Hitler-Straße 76
Telefon 597

Max Lentzinger
Karlsruhe - Durlach
Baublechnerei und Installationsgeschäft
Spitalstraße 1 - Telefon 643

Julius Graf & Cie. G. m. b. H. Karlsruhe
Telefon 6926/27
Lieferung aller Baustoffe für Hoch- und Tiefbau
Eternit - Generalvertretung und Lager
Ausführung von Plattenarbeiten
Boden- und Wandplatten, Baukeramik, Klinker

Johannes Leonhardt
Bauunternehmung
Konstanz
Weiherhofstraße Nr. 15
Telefon 1322

Wilh. Daler
Bauschlosserei und Eisen-Konstruktionen
Markisenanlagen
Karlsruhe a. Rh.
Aalerstraße 7
Fernruf Nr. 1258

Karl Hölzel
Betonwaren - Gehwegplatten - Randsteinfabrik
Eggenstein
b. Karlsruhe - Tel. 66

Eislink Elektr. automatische Kühlschränke
Kühlanlagen
Eisschränke
in jeder Ausführung für Gewerbe und Haushalt
Dittmar & Co.
Karlsruhe - Karlstraße 60 - Telefon 80

Adolf Stegmaier
Dachdeckermeister
Karlsruhe - Durlach
Leopoldstraße 11 Telefon 493
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten

J. Buchleither & H. Gros
Malergeschäft
Karlsruhe, Friedenstr. 5, Telefon 6638

W. Winterbauer
Installateur und Blechnermeister
Kriegsstraße 74, bei der Markthalle, Tel. 1266
Installation von Gas-, Wasser-, Sanitäre Anlagen, Zentralheizungen

Fernsprecher 375 **Ph. J. Krieger** Karlsruhe-Durlach
Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Einzug in die Markgrafen-Kaserne

Truppen. Er wies darauf hin, daß nicht nur die Landeshauptstadt, sondern auch die Turmbergstadt Durlach als alte Garnisonsstadt von jeher aufs innigste mit ihren Soldaten verbunden gewesen sei und sie auch heute aufs herzlichste in ihren Mauern willkommen heiße. In seinen weiteren Worten hob er darauf ab, daß gerade die verflochtenen Krisentage gezeigt hätten, welchen Wert und welchen starken Schirm und Schutz die Wehrmacht für uns bedeutet. Sie zu erhalten und zu fördern sei der Wille des Führers und des ganzen Volkes. Mit der nochmaligen Versicherung, daß ganz Karlsruhe sich über den Einzug der Truppen freue, schloß Bürgermeister Dr. Frißolin seine Ansprache, die mit Beifall aufgenommen wurde.

Anschließend machte sich der Kommandeur der Nachrichtenabteilung 35,

Major Bardusch,

zum Interpretieren des Dankes für die freundliche Bewillkommung. Er betonte, daß die Nachrichtenabteilung stolz darauf sei, gerade hier in Durlach in Garnison zu kommen, zumal sie ja der Traditionsträger des ehemaligen Telegrafensbataillons 4 sei, dessen Garnisonsstadt hier war. Sein Dank galt allen, die mit beigetragen haben, die Kaserne zu einem Heim für die Soldaten zu gestalten. Besonderen Dank stiftete er der Partei, dem Staat, der Gemeinde und der gesamten Bevölkerung ab, sowie den vielen Angehörigen des ehemaligen Telegrafensbataillons, die der Fester beiwohnten. Dank gebührt auch dem Kommandeur der 35. Division, dem Heeresbauamt 2 und der Heeresstandortverwaltung Karlsruhe, die alles in so kurzer Zeit getan hätten, um die Kaserne in wohlfühligen Stand zu setzen.



Major Bardusch, der Kommandeur der Truppe, erstattet Generalleutnant Schaller-Kalide Meldung

Aufnahmen: H. Richardt (4)

Dank schallten kurze Kommandos über den Platz. Eifrig ausgerichtet standen die Truppen mit präsentierendem Gewehr zur

feierlichen Flaggenhissung.

Langsam flog unter den Klängen des Präsentiermarsches, gespielt vom Trompeterkorps des N. 35 unter Leitung von Obermusikmeister Liedtisch, die Fahne am Mast hoch, während sich die Arme der zahlreichen Teilnehmer zum Gruß emporreckten. Die beiden Nationallieder schlossen die Flaggenparade ab, an die sich der

Vorbeimarsch

vor Generalleutnant Schaller-Kalide angeschlossen. Voraus die Offiziere der Nachrichten-Abteilung, denen die Standarten der Truppe folgten (unter ihnen auch die Traditionsfahne des Telegrafensbataillons 4), marschierten die Truppen in prächtiger Haltung und vorbildlicher Disziplin an ihrem Divisionskommandeur vorbei.

Eine Befichtigung

der neuen Kaserne zeigte die geschickte räumliche Aufgliederung und die saubere Gestaltung der Wohn- und Diensträume, die im Auftrag der Heeresstandortverwaltung von den ortsanfälligen Handwerkern mit viel Liebe und Sorgfalt ausgeführt wurde. Ein schmucker, freundlicher Anstrich, viel Licht und Sonne, alle hygienischen Einrichtungen und eine moderne Ausstattung geben den Soldaten das Gefühl, eine wirkliche Heimat hier zu haben. So besteht kein Zweifel, daß sich die neue Truppe in der neuen Garnison rasch heimisch fühlen wird.

Am Bau der Kaserne beteiligte Firmen:



Glaserei
Ferdinand Lang
(Inhaber: Ferd. und Karl Lang)
Akademiestraße 27 — Telefon Nr. 2901

W. Dittus
Bauunternehmung
Konstanz
Telefon 394

LUDWIG KÖHLER Wwe.
Pflästerermeister
Karlsruhe - Ruppurr, Löwenstr. 22
Telefon 6598

Glaserei Burst
Karlsruhe, Essenweinstr. 36
Telefon 6824

Franz Nille
GIPSERMEISTER
Karlsruhe - Durlach
Telefon 83 Weingartenerstraße Nr. 44

Elektro- und Radiohaus
A. Lochmüller
Durlach, Kronenstr. 8, Telefon 90
Ausführung elektrischer Licht-, Kraft-, Schwachstrom- und Radio-Anlagen

Eugen Loser
GIPSERMEISTER
Karlsruhe-Durlach
Basler-Tor-Straße 56 — Telefon 596
Ausführung sämtlicher Gips- und Stuckarbeiten

Karl Bless
Baugeschäft - Karlsruhe
Karlsruhe Nr. 96 — Telefon Nr. 2063
Hoch-, Tief- und Umbauarbeiten

Melang & Steponath
Fernsprecher 39 u. 92 DURLACH
Die Eisenhandlung für den Bauhandwerker
liefert
Baubeschläge - Bauartikel - Werkzeuge - Stabeisen
Formeisen - Bleche - Röhren

Adolf Semmler
Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Straßenbau
Karlsruhe - Durlach
Amalienstraße 13, Fernruf 368

Werbung schafft Arbeit!



Gebr. Kolb
Karlsruhe am Rhein
Badstraße 43 — Telefon 2073
Bau- und Möbelschreinerei / Glaserei
Spezialität: Ladeneinrichtungen
Parkettböden Gegr. 1872

Josef Stix Baugeschäft
Karlsruhe-Durlach
Blumenstraße 7 Telefon 531

O. Fischer & E. Müller
Staatlich geprüfte Elektro-Ingenieure
Elektrische Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen Radio-Anlagen Radio-Reparaturen
Karlsruhe, Kriegsstr. 111, gegenüber Brauerei Moninger - Fernspr. 1272

Werbung bringt Erfolg!

Hartholz - Fußböden / Säge- u. Hobelwerke Fournierwerk **HARSCH** Parkettfabrik
Eichen- u. Buchenparkette u. Langriemen, verlegt und unverlegt **Gebrüder HARSCH** BRETTEN

Richtfest in Blumberg / Ein mustergültiger NSV-Kindergarten für die badische Grubenstadt

Am Samstag beging die NS-Volkswohlfahrt in Blumberg in Anwesenheit von Gauamtsleiter Dinkel das Richtfest ihres Kindergartens, des bisher größten im Gau Baden.

Geburt einer neuen Stadt

Eingebettet in einer breiten Talmulde am Hohen Randen, dessen kahle Hänge oben von einem breiten Kranz Laubwald in buntem Schmuck des Herbstes eingefasst sind, unweit des Schweizer Kantons Schaffhausen, liegt die Gemeinde Blumberg, vor knapp zwei Jahren noch einer der weltabgeschiedensten Orte des Landes mit etwa 600 Einwohnern. In hundert Jahren mag sich das Bild des verträumten Nestes mit dem kleinen Zwiebelturm der Kirche in der Mitte kaum geändert haben. Heute ist die ganze Umgebung von dem Rhythmus einer großen Arbeitstätte erfüllt, Werkstößen tönen, Motore rattern, von Duschenden von Baupläzen klingen Hämmer und Sägen.

Nähert man sich von der Bahn her dem Dorf, so erblickt man an der linken Tallehne Reihen von weißen Häusern, die sich in schöner Linienführung der Landschaft anschmiegen. Viele der Bergmannshäuser sind schon bewohnt; andere zeigen noch die kahlen Dachsparren. Trotz des schnellen Tempos kommen die Neubauten dem wachsenden Zug kaum nach, der in wenigen Jahren die Zahl von 15 000 Menschen erreichen soll. Da sieht man die Gerüste an einem Rohbau stehen, und vorn ist schon ein Kaufladen eingerichtet mit modernen städtischen Auslagen. Die Arbeiter, die die ersten Stollen in den Berg trieben und die ersten Werksanlagen errichteten, mühten Anfangs behelfsmäßig in Baracken untergebracht werden. In der werdenden Grubenstadt ergaben sich von Anfang an außerordentliche soziale Aufgaben. Gauleiter Robert Wagner hat sich für ihre schnelle Inangriffnahme tatkräftig eingesetzt.

Siedlerfrauen erhalten Rat und Hilfe

Es waren größtenteils saarländische Bergleute, die zum Aufbau des Grubenbetriebs herangezogen wurden, und die ihre Familien zunächst zurücklassen mußten. Als diese häufig mit einem Minimum an Hausrat ankamen, ergab sich für die NS-Volkswohlfahrt Arbeit in Hülle und Fülle. Nacheinander wurden die größtenteils sehr kinderreichen Familien von der NS-Schwester besucht. In den Haushalten fehlte es oft am Notwendigsten. Die NS-Schwester mußte sich um alles und jedes kümmern, um die Krankenpflege, in der sie besonders angebildet ist, um die Wartung der Kleinkinder und all das andere, was mit dem Hilfswort „Mutter und Kind“ zusammenhängt. Hand in Hand mit der NS-Schwester arbeitet das Deutsche Frauenwerk. Geschulte Frauen dieser Organisation, die ihrerseits wieder mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Deutschen Siedlerbund zusammenarbeitet, helfen den zugezogenen Frauen, geben ihnen Winke bei der Anschaffung des wichtigsten Hausrats und bewahren sie so vor ungewöhnlichen Anschaffungen. Fortlaufend werden hauswirtschaftliche Kurse veranstaltet. Und jetzt erhebt der erste NSV-Kindergarten, der den Bergmannsfrauen eine große Entlastung bringt.

Mustergültige Betreuung der Kinder

Die Notwendigkeit, einen Neubau zu errichten, bot gleichzeitig die Möglichkeit, diesen beispielhaft nach den Gesichtspunkten der NSV auszugestalten. Er wird Raum für 120 Kinder bieten und u. a. Unterrichtsräume, Liegeterrassen, Bad- und Waschräume enthalten. Zentralheizung wird eingebaut. Die Kosten, die ausschließlich von der NSV getragen werden, belaufen sich auf 84 000 Mark. Aufgenommen werden Kinder zwischen 2 und 6 Jahren. Man rechnet mit der Fertigstellung bis April. Nächstes Frühjahr soll dann der zweite NSV-Kindergarten begonnen werden, dem weitere folgen, um mit dem Wachstum der Stadt Schritt halten und alle Kleinkinder aufnehmen zu können. Eine zweite NS-Schwester tritt schon im November ihren Dienst an. Die Braunen Schwestern bewohnen zusammen ein hübsches Häuschen.

Der Neubau des ersten NSV-Kindergartens steht neben der Kirche. Das Gebälk ist aufgeschlagen. Am Samstag nachmittag waren nun die Bauleute mit dem Bauherrn, der

Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt, zum Richtfest versammelt. Vom Firstbalken herab sprach in althergebrachter Weise ein Zimmermann den Richtspruch. Nach der schlichten Feier begab man sich zum Mittagessen in eine Gastwirtschaft. Gauamtsleiter Dinkel dankte in einer kurzen Ansprache allen, die zu dem Werden des Baues beigetragen haben, nicht zuletzt dem Gauleiter und dem Hauptamt der NSV in Berlin. Wenn man die Arbeit der NSV auch nicht Tag für Tag messen könne, so werde man doch einmal in der Zukunft ihren Segen erkennen, wenn aus den Arbeiterkindern dann



Das werdende NSV-Kinderheim in Blumberg

(Aufnahme: Kildersheimer, NSV-Archiv)

der hingebenden Fürsorge in den Kindergärten gesunde und kräftige Menschen werden.

Im Auftrag des verhinderten Regierungsbaumeisters Alfred Wolf, der den Stadtplan entworfen hat, sprach Bauleiter Theodor Fischer die Glückwünsche zum Gelingen des Werkes aus.

Blick in ein Nachbarland:

Elsaß zehrt von der Substanz

Inhaltende Abwanderung von Menschen und Kapitalien - Staatshilfe sofort erforderlich - Gesundung nur durch französisch-deutsche Verständigung

hs. Straßburg, 18. Okt. (Eigener Bericht.)

In einer Versammlung des vor einigen Monaten gegründeten Wachsamkeitsausschusses der elsässischen Wirtschaft setzte dieser Tage Professor Henry Laufenburger, der hervorragende Vertreter der Wirtschaftswissenschaft an der Straßburger Universität, die gefährlichen Einwirkungen der jüngsten weltpolitischen Krise auf die elsässische Wirtschaft auseinander.

Das Elsaß litt mehr als die anderen französischen Provinzen unter der Mobilisation nicht nur wegen seiner exponierten Grenzlage, sondern auch weil seine wirtschaftliche Tätigkeit schon vorher gelähmt war.

Augenblicklich denkt keine der französischen Rüstungsindustrien — der einzige Wirtschaftszweig, der Gewinn abwirft — daran, im Elsaß sich niederzulassen oder auch nur zu bleiben. Die Verwaltungssitze zahlreicher Unternehmungen aller Art wurden nach Innerfrankreich verlegt. Der Auszug der Menschen und der Kapitalien hat seit zwei Jahren nicht aufgehört. Dazu trat die der elsässischen Industrie eigentümliche Strukturkrise, war doch ein Drittel ihres Absatzes auf Deutschland angewiesen. Die geographische Ungunst des peripherischen Standorts wurde verschärft durch die jüngste internationale Krise, die zudem in einer besonders schlechten Jahreszeit erfolgte: unmittelbar nach den Ferien und dem bezahlten Urlaub des Monats August, die die persönlichen Aufgaben vermehrt und die Betriebsmittel der Unternehmungen vermindert hatten.

Aus alledem ergibt sich, daß das Elsaß seine Substanz einbüßt. Obwohl ein reiches Land, werden seine Reichtümer immer weniger ausgebeutet. Aber eine gesunde Wirtschaft wäre gerade an der Grenze in defensiver sowie offen-

siwer Beziehung unentbehrlich. Kaufensburger vertritt energisch den Standpunkt, daß das Elsaß seine Wirtschaftsbüße erst mit der Wiederaufnahme eines gesunden, alsbaldigen Handelsverkehrs mit Deutschland zurückerlangen werde.

Es drängt sich aber sofortige Hilfe auf, weil — was ein öffentliches Geheimnis ist — weitere Unternehmungen ihren Abtransport vorbereiten, an ihre Verlegung denken oder sich mit entsprechenden innerfranzösischen Unternehmungen verschmelzen. Die meisten Betriebe bringen ihre Reserven in sicheren Orten unter. Von 500 Millionen Frs. Kapitalien, die das Elsaß im Verlaufe der letzten Wochen verlassen haben, sind kaum 20 Prozent in der ersten Dekade des Monats Oktober zurückgekehrt. Keinesfalls dürften insgesamt mehr als 50 Prozent heimfinden, so lange das politische und wirtschaftliche Vertrauen nicht endgültig wiederhergestellt ist. Aber selbst alsdann bestünde für die elsässische Industrie aus Mangel an Betriebsmitteln keine Hoffnung auf eine Erholung.

Der französische Staat müßte deshalb sofort der elsässischen Wirtschaft zu Hilfe kommen. Grundätzlich würden dem Elsaß bereits bevorzugte Aufträge zugesichert, unter Verdrängung der Lafage, daß es keinen Anteil mehr an den Kriegserzeugnissen haben kann. Außerdem wurde ein Betrag von 50 Millionen Frs. zur Bildung einer Gesellschaft für mittelfristigen Kredit bewilligt — aber noch nicht ausbezahlt. Aber die Ereignisse sind so schnell abgerollt, daß derartige Maßnahmen sich als unzureichend herausstellen. Unter den neuen Maßnahmen, die sich aufdrängen, empfiehlt der selbst mit der heimischen Wirtschaftspraxis verwachsene Straßburger Professor:

1. Die Bewilligung kurz- und langfristiger Kredite, um den Unternehmungen Betriebsmittel zur

Ein kostbarer Fund.

Eine Handtasche lag vor mir, mitten auf der Straße. War sie aus einem Auto herausgefallen? Vorhin sah ich sie auf.

Wem möchte die elegante Tasche gehören? Ob ich sie öffnete? Vielleicht könnte ich dann die Eigentümerin ermitteln?

Nun hatte ich geöffnet. Ich sah Geldscheine, ein Büchlein und andere Kleinigkeiten. Ob in dem Büchlein wohl der Name der Verliererin stand? Nein. Aber der Name des Büchleins interessierte mich lebhaft. Ich aha in ein Café und las und las. Das Büchlein war rieflich interessant!

Wem aber gehörte die gefundene Tasche? Ich durchsuchte dieselbe noch einmal, eingehend. Jetzt fand ich in einem Nebenfach etliche Besuchskarten, lautend auf den Namen einer bekannten Filmkaufleilerin. Dieser Größe also gehörte die Tasche? Schnell fuhr

ich zur Wohnstube der als schön bekannten Verkäuferin.

Nun stand ich ihr gegenüber. Ich staunte sehr! Welche Frau, welche anmutsvolle, liebliche Frische des Gesichts. Die war ja blendender als auf der Filmleinwand. Schminke hatte sie nicht aufgelegt, das merkte ich bald. Aber ganz ohne Hilfe konnte dies Gesicht wohl kaum so anmutsvoll blühen.

Wir plauderten eine Weile ankommen. Schließlich fraate mich die Lebenswüridige Künstlerin, ob sie mir traend eine „Belohnung“ anbieten dürfe. Ich erwiderte: „Dann bitte ich höflich um das Büchlein aus Ihrer Handtasche, denn dies Büchlein plaudert so interessant und überaus von dem Wert der Iuna und lieblich machenden Marulan-Creme.“

Die Künstlerin errödete leicht. Ich fühlte: hier habe ich ein Geheimnis entdeckt. Ich bekam das Büchlein.

Beim Hinansachen fiel mir das allerliebste Gesichtchen der Rose auf. Ich klüfferte ihr auf dem Korridor zu: „Sind Sie auch eine Marulan-Prinzessin?“ Neidisch laute sie: „Was sein muß, muß sein! Wir vom Film nehmen oft Marulan-Creme, auch die Herren. Wie soll man sonst so laue hübsch anschauen?“

Nun besorgte ich mir auch Marulan-Creme. Zunächst eine Probe, die jeder kostenlos bekommt. Marulan-Creme gab mir direkt Mut. Diese Wirkuna hatte ich doch nicht erwartet. Welch erquickendes Blühen, welch Entschwinden beinnehmender Kränke, welch liebliche Veränderung meiner Haut. Ich fühlte so schön aus, daß ich selbst zum Film gehen könnte. Ich bin glücklich über mein Aufblühen. Man bewundert mich.

Jeder sollte Marulan-Creme probieren. Die Vorteile einer Gesichtsbehandlung mit Marulan-Creme sind unerschöpflich! Die ausgezeichnete Wirksamkeit ist durch zahlreiche

freiwillige Anerkennungschriften, darunter auch viele von Aerzten, verbürgt. Lesen Sie darum endtendenden Kreibezeugnisse in ein offenes Kuvert (dann kostet es nur 3 Pfa. Porto durch ganz Deutschland) und hinten auf das Kuvert schreiben Sie Ihre genaue Adresse. — Beachten Sie bitte auch die anderen kosmetischen Artikel des Marulan-Vertriebs: Marulan-Rahnpasta „Murrhenapold“, ein besonders wirksames Mittel zur Pflege von Zähnen und Zahnfleisch, und Marulan-Schönheitsseife, eine hochwertigste und milde Seife von zartem Duft. — Meine Erzeugnisse sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Kreibezeugnisse: Marulan-Vertrieb, Berlin 282 Blücherstr. 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marulan-Creme, das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und Drucksaßen über Seife und Rahnpasta.

Vertical text in the left margin, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Personenkraftwagen vom Zug erfasst

Lahr, 18. Oktober.

Nachdem erst am vergangenen Freitag an der Ueberquerung der Reichsstraße Nr. 3, die über die Bahnlinie von Lahr-Dinglingen nach Lahr-Stadt führt, sich ein tödlicher Unfall ereignete, wurde am Montagabend ein Kehler Kraftwagen, der sich auf der Fahrt in südlicher Richtung befand, von dem aus Lahr-Dinglingen kommenden Personenzug mitten auf dem Geleise erfasst und zur Seite geschleudert.

Der Personenkraftwagen geriet in Brand, wobei zwei Insassen, Dr. Fuelles aus Berlin und dessen Frau Dr. med. Fuelles, den Verbrennungstod erlitten. Der aus Kehl stammende Kraftwagenführer konnte im letzten Augenblick von einem Berufs Kameraden aus dem brennenden Wagen gerissen werden; der Verletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus Lahr gebracht. Die beiden Leichen sind nahezu völlig verkohlt.

Verfügung zu stellen; die Ausgabe eines oder mehrerer Abschnitte der Nationallotterie zugunsten der elssässischen Wirtschaft; insgesamt wären 200 Millionen erforderlich.

2. Subventionen — trotz grundsätzlicher Bedenken wegen der Verteilungsschwierigkeiten. Lausburger schlägt zunächst ein gewisses Moratorium für die Entrichtung der besonders schwachen Lokalsteuern vor, die von den elssässischen Pflüchtligen nach der jüngsten Heimführung unmöglich demnächst bezahlt werden könnten. Hierfür müßte dieses System der Lokalsteuern abgeändert werden. Auf den Stand der Lokalsteuern, wie sie die Innertransassen zu bezahlen haben, ermäßigt würde dies für die elssässischen Gemeindehaushalte einen Einnahmeausfall von ungefähr 40 Millionen ausmachen, wofür der französische Staat „großherzig“ einspringen sollte.

Anschließend verlas der Vorsitzende des Wachsamkeitsausschusses René Debriz, Vizepräsident der Allgemeinen Elssässischen Bankgesellschaft, einen Bericht über die Möglichkeiten, die Frankreich für eine normale Gestaltung der französisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen geltend machen könnte. Das Reich sei für seine Nahrungsmittelversorgung um mehrere Milliarden vom Ausland abhängig. Frankreich läme für die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland nur ganz unbedeutend in Betracht. Das Elsaß allein könnte alljährlich für 500 Millionen Frs. Nahrungsmittel nach Deutschland ausführen. Einzig eine Besserung der französisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen würde — so führte auch dieser hervorragende elssässische Bankfachmann aus — dem Elsaß die Wiedererlangung seiner Wirtschaftstätigkeit ermöglichen. In Erwartung besserer Zeiten sei es aber unentschuldig — und nicht mehr als gerecht —, daß ganz Frankreich die Schwierigkeiten der elssässischen Wirtschaft begreife und diese unterstütze.

Die Hilferufe, Beschwerden und Forderungen des Elsaßes haben der Regierung wenigstens Veranlassung zur soeben verbreiteten Entschließung folgenden Wortlautes gegeben: Ministerpräsident Camille Chautemps, der Beauftragte mit den elsaß-lothringischen Angelegenheiten, hat auf Veranlassung des Generaldirektors der elsaß-lothringischen Dienstzweige (Paul Wallot) und der Präfekten die verschiedenen Maßnahmen beschlossen, die dem Ministerrat unterbreitet werden, um die wirtschaftliche Erholung in diesen Provinzen zu verstärken.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Wildender Hund bricht in eine Schafherde

E. Neckers, 18. Okt. (Eigener Bericht)

In einer der letzten Nächte brach ein wilder Hund in die Schafherde des Schafhalters Sauer ein und trieb die Tiere aus dem Pferch, so daß eine polizeiliche Suchaktion, an der sich auch die Schulkinder beteiligten, veranlaßt werden mußte. Nachdem man fast einen Tag lang vergeblich gesucht hatte, gelang es gegen 7 Uhr abends einem 10 Jahre alten Schüler, den größten Teil der Herde unweit der Burg Hornberg im Walde aufzufinden. Nach und nach konnten auch die übrigen Tiere beigebracht werden. Allerdings waren darunter drei von dem Hund völlig zerrissene Schafe, während weitere 10 mehr oder minder verletzt sind. Der Besitzer des Hundes konnte ermittelt werden, der Hund wurde sofort erschossen.

Brünstiger Dirsch überfällt Menschen

Is. Pforsheim, 18. Okt. (Eigener Bericht)

Im „Kleinen Enzhol“ im „Klein-Enzthal“ gab es einen aufregenden Kampf zwischen dem vielen Ausflügler bekannten Dirsch „Hans“ und den Bewohnern des „Kleinen Enzholes“. Der Dirsch brach in der Brunst aus seinem Gehege aus, stürmte ins Haus und griff die Menschen an. Er verletzte zunächst den Besitzer leicht, wandte sich sodann gegen dessen Sohn und rannete dem jungen Mann das Geweih in die Wade. Nach längerem Kampf gelang es, das Tier zu erschließen. Der Sohn mußte ins Kreiskrankenhaus Neuenbürg gebracht werden.

Der Herbst im Markgräflerland

Börsach, 18. Oktober

Die Weinlese ist in den meisten Rebgemeinden des oberen Markgräfler Landes in diesen Tagen zu Ende gegangen. Die Güte ist im allgemeinen zufriedenstellend, doch leider ist der Ertrag summt sehr gering und nur die Lagen, die vom Frost einigermaßen verschont geblieben waren, haben einen besseren Ertrag zu verzeichnen. Auch haben die Wespenn, noch spät auftretende Blattfallkrankheit und Aescherich mitunter einigen Abbruch getan. Die Mostgewichte sind etwa mittelmäßig. Manche Winzer haben aber auch einen gänzlichen Ausfall zu verzeichnen; so hatte in Obereggenen der Frühjahrsrost so schlimm gewirkt, daß hier die karglichen Reste in Korden heimgeholt werden können.

Ausklang der Lörracher Kulturwoche

Lörrach, 18. Oktober

Zwei bemerkenswerte Veranstaltungen am Wochenende brachten den Ausklang der Lörracher Kulturwoche. Auf einer alemannischen Abendfeier sprachen Hermann Burt e und der Schweizer Schriftsteller aus dem Bernbiet, Albin F r i n g e l i, während Karl Se i t h - Schöpfheim das Markgräfler Jahrbuch der Dankschuld übergab. Die gebaltvolle Feierstunde wurde so zu einem schönen Bekenntnis zu alemannischer Art, Volkstum und Mundart. Burtelieder in der Vertonung des Valler Komponisten F ü g l i s t a l l e r und Vieder einer Singgruppe von Markgräflern rundeten die Veranstaltung aufs Beste ab. Unter den Anwesenden befand sich auch der diesjährige Hebelpreisträger, der Dichter Eduard Re i n a c h e r - E h l i n g e n.

Eine Morgenfeier der NSDAP am Sonntagvormittag brachte die Uraufführung des Erntefest-Weispiels, das

Fritz Tanner-Lannenkirch-Lörrach geschrieben, während den musikalischen Teil Albin Reiningers-Müllheim/Karlruhe bearbeitet hat.

Heidelberg: Tödllich verunglückt. Auf der Reichsautobahn stießen am Sonntag ein Krafttrad und ein Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde die 23jährige Ingenieursehfrau Luise Heiting aus München, die mit ihrem Manne zusammen auf dem Krafttrad saß, so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Heidelberger Mademische Krankenhaus starb. Von den übrigen Beteiligten ist niemand verletzt worden.

Is. Pforzheim: Freiwillig in den Tod. Die Beiche der seit 14 Tagen in Eutingen vermißten Frau Anna Raab Witwe wurde in Enzberg aus der Enz gelandet. Die Befürchtung, daß die schwermütige Frau den Tod gesucht hat, hat sich bewahrheitet. — In Stein trank der verheiratete Landwirt Kanfer in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Im Städt. Krankenhaus Pforzheim erlag er den inneren Verletzungen.

Kehl: Kind überfahren. Im Ortsteil Sundheim wurde das vierjährige Töchterchen Lore des Hutmadlers Karl Walter beim Ueberqueren der Hauptstraße von einem Personenkraftwagen erfasst und überfahren. Das Kind ist im Krankenhaus Kehl an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Donaueshingen: Näher Tod. Der 83jährige Eisenbahn-pensionär Trunz, der sich auf der Fahrt von Konstanz nach Freiburg befand, wurde im Zuge von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er erholte sich wieder rasch und begab sich in Donaueshingen zu dem Ausgang zum Bahngelände. Dabei wurde er von einem Herzs Schlag getroffen. Trunz war von seiner 78jährigen Frau begleitet. Die beiden hochbetagten Leute wollten in Freiburg ihre Tochter besuchen.

Wie wird das Wetter?

Vorübergehende Bevölkerungszunahme

Unter Hochdruckeinfluß dauert das vorwiegend freundliche Herbstwetter an. Von Westen her nähern sich zwar immer wieder einzelne flache Störungen, doch bringt ihr Durchzug nur zeitweise Bewölkung und höchstens im Norden des Gebietes nur geringfügige Niederschläge. Die Temperaturen werden keinen wesentlichen Änderungen unterliegen.

Vorausssichtliche Witterung bis Dienstag abend:

Im ganzen weiterhin freundlich, nur vorübergehend aufkommende stärkere Bewölkung, dabei im Norden auch vereinzelt geringfügige Niederschläge möglich. Morgens vielfach Nebel oder Hochnebel. Tagsüber warm.

Für Mittwoch: Noch keine wesentliche Änderung. Vor allem im Süden zeitweise heiter, vorwiegend trocken und mäßig warm.

Rheinwasserstände

Table with 3 columns: Station, Height, Change. Includes Waldsbut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim, and Gaub.

Copyright by Franz's Presseverlag, Stuttgart

From in Gefahr Roman von Agathe Christie

29. Fortsetzung.

Ich wollte nicht gern hineingehen und sie tören. Auf der Veranda war ein Regestuhl, dort setzte ich mich hin. Ihre Stimmen klangen deutlich zu mir heraus.

„Die Lage ist heikel, verstehen Sie mich?“ sagte Poirot. „Dr. Leidner — offenbar betete er seine Frau an —“

„Er vergötterte sie,“ sagte Fräulein Johnson. „Und er erzählte mir natürlich, wie gern sein ganzes Personal sie hätte! Und was können die Leute dann dazu sagen? Natürlich sagen sie alle dasselbe, aus Höflichkeit, aus Anstand. Ich bin aber überzeugt, daß der Schlüssel zu diesem Rätsel in dem Verständnis von Frau Leidners Charakter liegt.“

Könnte ich die Meinung — die ehrlliche Meinung — von jedem Mitglied des Hauses hören, so könnte ich mir ein viel klareres Bild schaffen. Deshalb bin ich heute hier, Dr. Leidner ist in Gassanich. Das macht es mir leicht, mit jedem von Ihnen zu sprechen und Ihre Hilfe zu erbitten.“

„Nun — ich bin Frau Leidners keine besondere Rücksicht schuldig,“ sagte Fräulein Johnson trocken. „Bei Dr. Leidner ist es allerdings etwas anderes. Und schließlich war sie seine Frau.“

„Gewiß — gewiß. Ich verstehe, daß Sie nichts gegen die Frau Ihres Chefs sagen möchten. Aber hier muß ein rätselhafter Mord aufgeklärt werden. Wenn ich glauben soll, daß ein Engel umgebracht worden ist, so erleichtert mir das meine Aufgabe keineswegs.“

„Einen Engel würde ich sie bestimmt nicht nennen,“ sagte Fräulein Johnson, und jetzt war ihr Ton hart und hart. „Aber, Herr Poirot, ich muß Sie darauf aufmerksam machen: ich bin voreingenommen. Ich bin — wir waren es alle — Dr. Leidner sehr ergeben. Und als Frau Leidners herkam, waren wir wohl eifersüchtig. Wir nahmen die Ansprüche abel, die sie an seine Zeit und Aufmerksamkeit stellte. Die Ergebenheit, die er ihr bezeugte, reizte uns. Mir persönlich war ihre Anwesenheit hier unangenehm — ja, obwohl ich natürlich versuchte, es nicht zu zeigen. Es war eben sehr schwer für uns, verstehen Sie!“

„Uns? Sie sagen „uns“?“

„Ich meine Herrn Carey und mich. Wir sind die beiden Aiteingesessenen. Und die neue Ordnung der Dinge gefiel uns nicht besonders.“

„Worin lag denn der Unterschied gegen früher?“

„Ach, in allem. Wir waren früher so vergnügt gewesen, hatten Spaß miteinander gemacht, dumme, kleine Scherze, wie sie Leute machen, die gut miteinander arbeiten. Dr. Leidner

war oft geradezu ausgelassen gewesen — fast wie ein Junge.“

„Und als Frau Leidner kam, änderte sich alles das?“

„Nun, vielleicht war es nicht ihre Schuld. Voriges Jahr war es auch gar nicht so schlimm gewesen. Bitte, glauben Sie nicht, Herr Poirot, daß sie direkt etwas getan hat. Zu mir war sie immer reizend. Darum schämte ich mich manchmal. Es war nicht ihre Schuld, daß kleine Sachen, die sie sagte und tat, mir gegen den Strich gingen.“

Und dann schien dieses Jahr überhaupt alles schief zu gehen — nicht bei der Arbeit — ich meine, mit uns — unserem Zusammensein. Es war eine so gespannte Stimmung, wie vor einem schweren Gewitter.“

„Und Sie schreiben das Frau Leidners Einfluß zu?“

„Na, bevor sie kam, war es nie so,“ sagte Fräulein Johnson einfach. „Aber ich bin eben schon alt und schwerfällig, daß ich überhaupt nie etwas geändert haben möchte. Sie müssen sich nicht um mich kümmern, Herr Poirot.“

„Wie würden Sie denn Frau Leidners Wesen schildern?“

Lodix gibt den Schuhen Glanz, Haltbarkeit und Eleganz! Lodix zur Schuhpflege. QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE, KÖLN

Fräulein Johnson zögerte. Dann sagte sie langsam: „Nun, sie war temperamentvoll und sensibel. Bei ihr ging es immer auf und ab; heute war sie mit jemand nett, und den nächsten Tag richtete sie nicht ein Wort an ihn. Sie war artig und anderen gegenüber oft sehr aufmerksam. Dennoch konnte man sehen, daß sie ihr ganzes Leben vermöhnt worden war. Sie nahm es als Selbstverständlichkeit entgegen, daß Dr. Leidner ihr immer zu Diensten stand. Ich glaube, sie wußte es nie wirklich zu würdigen, was für einen außergewöhnlichen, ja tatsächlich großen Mann sie geheiratet hatte. Das ärgerte mich manchmal. Und dann war sie natürlich auch schrecklich nervös und manchmal überpannt. Was sie sich alles einbildete und in welchen Zustand sie da geriet! Ich war froh, als Dr. Leidner die Schwester Veatheran herbrachte. Es war zu viel für ihn, mit seiner Arbeit und den Zuständen seiner Frau fertig zu werden.“

„Und was ist Ihre Ansicht über diese anonymen Briefe, die sie erhielt?“

„Ich konnte nicht anders, ich mußte mich in meinem Sessel vorbeugen, bis ich Fräulein Johnsons Profil zu sehen bekam.“

„Das sah vollkommen ruhig und kühl aus.“

„Ich denke, daß jemand in Amerika einen Groll gegen sie hatte und sie schrecken und belästigen wollte. Sie war eine sehr schöne Frau, wissen Sie, und mochte Feinde haben. Ich glaube, die Briefe wurden von einer böshafte Frau geschrieben.“

Poirot schwieg einen Augenblick. Dann fragte er: „Kennen Sie Fräulein Keilly, die Tochter des Arztes?“

„Sheila Keilly? Ja — natürlich.“

Poirot nahm einen vertraulichen Plauderton an. „Ich habe ein Gerücht gehört, daß es zwischen ihr und einem der jungen Männer von Dr. Leidners Personal eine Beziehung gab. Ist das richtig, wissen Sie etwas davon?“

Fräulein Johnson schien belustigt. „Ach, der junge Coleman und David Emmott machten ihr beide den Hof. Ich glaube, es gab da eine Art Rivalität, wer ihr Begleiter bei einem Clubfest sein sollte. Die Jungen hielten gewöhnlich beide an Samstagen in den Klub. Aber ich wählte nicht, daß sie ihrerleits stark beteiligt gewesen ist.“

„Sie glauben also, es ist nichts daran?“

„Na — es könnte ja sein.“ Fräulein Johnson wurde nachdenklich.

„Es ist richtig, daß sie ziemlich oft hier herankommt, zu den Ausgrabungen und so weiter. Tatsächlich neckte Frau Leidner neulich David Emmott damit — sagte, daß Madel rene ihm nach, was ich recht böshast fand, und ich glaube, ihm gefiel es auch nicht. . . Ja, Sheila war sehr viel hier. An jenem schrecklichen Nachmittage sah ich sie zu den Ausgrabungen reiten.“ Sie nickte mit dem Kopf zum offenen Fenster hin. „Aber weder David Emmott noch Coleman hatten an jenem Nachmittage Dienst. Richard Carey hatte die Aufsicht. Ja, vielleicht gefällt ihr einer von den jungen Leuten — aber welcher es ist, weiß ich wirklich nicht.“

Dann sah sie Poirot ein wenig spöttisch an. „Hat das etwas mit dem Verbrechen zu tun, Herr Poirot?“

Poirot suchte, wie das die Franzosen tun, erregt mit den Händen umher. „Sie beschämen mich, Mademoiselle!“ sagte er. „Sie entlarven mich als Klatschbase. Aber was wollen Sie, — ich interessiere mich immer für die Liebesgeschichten junger Leute.“

„Ja“, sagte Fräulein Johnson mit einem kleinen Seufzer. „Es ist nett, wenn eine Liebesgeschichte glatt geht.“ Dann fuhr sie nach einer kleinen Pause fort: „Sheila Keilly hat Charakter, wissen Sie. Sie ist jung und unreif, aber sie hat einen guten Kern.“

„Ich glaube es Ihnen, Mademoiselle.“

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Autosalon 1938

Von unserem ständigen Pariser Vertreter Georg Bräutigam

Um zehn Tage wurde diesmal die Eröffnung des Pariser Salons verspätet. Die „europäischen Umstände“ hatten es nicht anders ausgelassen. Und so erlebte man die größte Leber-... die es je bei einer Pariser Ausstellung gegeben hat: Sie war am Eröffnungstage wirklich fertig. Staatspräsident Lebun war nicht in Gefahr, in Karbidose zu treten oder unter eine fallende Leiter zu geraten, sondern er kam in ein schmuck und fix und fertig eingerichtetes Haus, in einen wahrhaften „Salon“.

Als vor einer Woche, also bereits nach dem zuerst festgesetzten Eröffnungsdatum, die großen Porten des Grand Palais noch geschlossen waren, hätte ein feucht-trüblicher Pariser Nachtmüller das Schild an das Hauptportal: „Wegen Ausbruches des Friedens verspätet!“ Man hätte das Schild aufheben sollen, das diese Stimmung des Friedensausbruchs vermerkte. Dieses Aufatmen nach schwerer Spannung gibt dem diesjährigen Pariser Salon jene Note neu beschwingener Lebensfreude, der Luft am Auto, bliebe sie auch nur auf eine platonische Probezeit beschränkt.

Man sagt, daß einer Frau anaemisch am Auto das Wichtigste die Farbe sei. In Paris kommen dann die Damen diesmal auf ihre Rechnung. Die Karosserien brücken in den fröhlichsten Karbönen, viel bunter als früher, aber immer in Zusammenhängen von ausnehmendem Geschmack. Auch in den Formen hat jede Geschmacksverirrung aufgedeckt. Die Ueberformlinie, die aus manchen Wagen eine Art fliegender Säge macht, ist verschwinden. Sie hat sich ausgetobt, um schrittweise, aber immer gefälligen Einem Platz zu machen. Nachdem so wieder die „Normalität“ erreicht ist, waren auch die Hols-Motiv-Modelle, die mit einer Umlaufzeit von 500 000 Francs das teuerste Auto des Salons seien, von ihrer leicht grobverpackten Form abzulassen und mit ihrer Karosserie einen winzigen kleinen Schritt in Richtung Stromlinie zu riskieren.

Was die sogenannte Devise der diesjährigen Pariser Ausstellung betrifft, so heißt sie: Sparlichkeit, Wirtschaftlichkeit, Erleichterung des Gesamtgewichts und Geräuschlosigkeit. Es gibt keinerlei revolutionisierende Neuerungen, sondern nur Verbesserungen des Bestehenden. Bemerkenswert ist, daß die meisten französischen Firmen Wagen herausbringen, deren Preis unter dem des Vorjahres liegt. Ferner haben sich fast alle Konstrukteure mit Errola bemüht, den Benzinverbrauch bei gleicher Motorleistung herabzusetzen. Die Verwendung von Leichtmetall wurde systematisch gesteigert und die Arbeiten der „französischen Aluminiumgesellschaft“ haben den größten Anteil an diesem Fortschritt. Im Kampf um die Geräuschlosigkeit — der bei der Vorliebe für kleine, hochtourige Motoren besonders schwierig ist — hat eine weitere Erhöhung der Präzisionsarbeit und eine strengere Kontrolle ebenfalls neue Siege erfochten. Vor allem wird aber immer mehr für die „Ruheheit“ des Autofahrers getan. Jede Firma ist bemüht, ihren Wagen das Höchstmaß an Bequemlichkeit und Einfachheit der Bedienung zu geben. Besonders beachtet wird auf der diesjährigen Pariser Ausstellung das elektro-mechanische Schaltgetriebe. Es braucht keinerlei Hebel für den Gangwechsel mehr, sondern es wird nicht einmal mehr aus- und eingekuppelt, sondern ein leichter Druck mit dem Hebelfinger auf einen kleinen Knopf am Volant befördert die ganze Arbeit und reagiert für jede Laune die richtige Geschwindigkeit. „Recht nur noch die automatische Lenkvorrichtung“, erklärte eine würdige alte Dame, „und ich werde auch mit dem Auto fahren.“

Unter den Ständen der ausländischen Firmen finden wieder die der deutschen Wagen besondere Anklänge, vor allem die beweglichen Motorenmodelle werden bekannt und dem „A 15er“ und „A 20er“ auf dem Display schauen tun und alt mit Vereinerung in die Einzelreihe. Bei Mercedes ist es vor allem der ansehnliche Rennwagen, der mit geradezu aufgeregter Ehrfurcht betrachtet wird. Denn von den Seiten dieses Wagens hat schon jedermann in Frankreich gehört. Auf dem Rennwagen steht eine Karte mit der höflichen Bitte „Nicht berühren“. Die Aussteller haben wohl mit der deutschen Disziplin gerechnet und nicht mit dem einwilligen Temperament der Franzosen, die nur dann wirklich mit Ver-

anlassen einen Wagen betreten, wenn das Schild „Verboten“ dabeisteht. So muß auch auf dem Mercedes-Stand alle Annehmlichkeiten ein Nihilist aus dem Rennwagen gezogen werden, in dem er gerade seine Beine unter die Motorhaube und seine Rückfront auf den Eis Caracciolas verfrachten wollte.

Rings auf den Galerien und die weite Halle ist wieder das Meerlager der großen und kleinen Erfinder und Verkäufer des sogenannten Rubehrs aufgeschlagen. Bis jetzt hat hier untreulich der Mann mit der „Luftpumpen-Industrie“ den größten Erfolg zu verzeichnen. Er führt an einem knallenden und ruckenden Motor eine Kette vor, die ihre normale Röhrenarbeit verrichtet, aber gleichzeitig mit einer stützenden Ventilvorrichtung versehen als Luftpumpe benutzt werden kann. Ein Gummi Schlauch wird von der Röhre zum Heisensystem geführt und man kann mit dem Motor im Meerlager jederzeit seine Beine aufpumpen.

Aber alles das, Technik und Wirtschaft, ist ja nicht allein das Wichtigste an der Ausstellung. Mindestens ebenso wichtig wie die Autos ist das Drum und Dran, was so zu einem Pariser Autosalon gehört. In diesem Jahr hat mit den eleganten Herbstabenden, die von schönen Frauen rund um das Grand Palais spazierengetragen werden, auch das Proqramm weiter des kurzen, aber bezaubernden Pariser Herbstes eingeleitet. Ueber die Champ-Élysées flutet müde Sonne, blühende Autos schaukeln über den Asphalt unter flammenden bunten Nummern. Es ist so das rechte Wetter für eine Probefahrt in einem eleganten Wagen, denken der junge Mann und das junge Mädchen, und schon haben sie mit Strahlglanz in einem weinroten Buatti-Kabriolet Platz angenommen. Der Chauffeur rückt seine blütenweiße Mütze zurecht — vielleicht ist er ein russischer Fürst? — und das Auto rollt leise entlang der Seine. Aber mitten im seltsamen Schauen und Genießen denkt der junge Mann an seine Briefkassette, und sie lassen sich von dem meistbemühten Fürsten abheben an der Borde der Verfalltes. Hier ist sozusagen die Rekrutierung des Grand Palais. Der „keine Bruder“ des Autosalons, der Markt der Gebrauchswagen, werden eröffnet, und aus münden Scheinwerfern blinzelnd Autos aus zehnter und amantaler Hand eines Verkäufers enttauchen. „Bananole“, wie man in Paris diese Museumstücke nennt, und die doch immer wieder einen neuen, sie geradezu pfeifenden Liebhaber finden.

Viele, viele pendeln in diesen Tagen in Paris zwischen Grand Palais und Borde der Verfalltes, zwischen schönem Traum und rauher Wirklichkeit.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Sehr stilles Geschäft. Berlin, 17. Okt. (Funkpr.) Zum Wochenbeginn waren von den Banken, hauptsächlich nur kleine Aufträge erfüllt worden, die sowohl die Kauf- als auch die Verkaufseite betrafen und infolgedessen die Entscheidung einer einheitlichen Tendenz nicht zuzulassen. Der Grundton blieb dabei, wie nicht anders zu erwarten, bester zwischen freundlich, nicht zuletzt unter dem Eindruck des Erfolges bei den Aktienmärkten des Reichswirtschaftsministers, deren Ausrichtungen das hauptsächlichste Gesprächsthema der Börse bildeten. Von vorläufigen Renten nach Reichsbank mit plus 4 1/2 % zu erlösen; allerdings dürfte das Papier in der ersten Vierteljahre bereits wieder 0,12 Prozent ein. (130,12). Umherdrehen blieb die Umgebungsanleihe mit 98,90.

Geld- und Devisenmarkt. Berlin, 17. Okt. (Funkpr.) Am Geldmarkt war es heute sehr ruhig. Für Bilanzgeschäfte wurden unbedeutende Sätze von 2,82-2,87 Prozent gefordert. Das Anlagegeschäft bewegte sich in engen Grenzen, wobei eher Kaufneigung überhand. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2,87 Prozent unverändert. — In den internationalen Devisenmärkten waren keine Veränderungen von Belang zu verzeichnen.

Metalle. Berlin, 17. Okt. (Funkpr.) Metall-Notierungen. NW für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98-99 %, in Blöcken 133; deßgl. in Wals- oder Drahtform 98 1/2 %; 137; Fein-Silber 98,30-99,30. Berlin, 17. Okt. (Funkpr.) Amst. Preisnotierung für Kupfer, Blei und Zink. (Wechselsatz per 100 kg.) Kupfer, London fest, Oktober bis März, Brief: 59,5 nom.; Geld: 59,5. Blei, London fest, Oktober bis März, Brief: 21 nom.; Geld: 21; Zink, London fest, Oktober bis März, Brief: 19,5 nom.; Geld: 19,5.

Fazit einer Reise

Reichswirtschaftsminister Funk gewährte unmittelbar nach seiner Rückkehr von seiner Südostreise nach Berlin dem Wirtschaftsjournalisten der „B.Z. am Mittag“ eine Unterredung, in der er das Ergebnis der Besprechungen mit Rußland, Bulgarien und der Türkei folgendermaßen kennzeichnete:

Rußland, Bulgarien und die Türkei, die politisch befreundet sind, bilden eine Balkan-Asie, die von der deutschen Grenze bis zum Schwarzen Meer reicht. Diese Tatsache hat es ermöglicht, über arachaische wirtschaftliche Aufbaupläne für alle drei Länder zu verhandeln. A. V. über arache Straßenbauten und dergleichen. Ueber die große Bedeutung der Donau für den Osten wird ein Wirtschaftskreislauf geschaffen, der sich von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer erstreckt und dessen einzelne Gebiete sich in natürlicher Weise ergänzen.

Die drei Staaten verfügen über reiche Naturkräfte, an deren Gewinnung man bisher nicht heranvorgegangen ist. Südosteuropa und Kleinasien besitzen fast alles, was Deutschland braucht, vor allem auch Erze. „Hauptsächlich haben wir darüber verhandelt“, so erklärte Reichswirtschaftsminister Funk, „wie die produktiven Kräfte dieser Länder mit deutscher Hilfe entwickelt werden können, damit sie noch mehr nach Deutschland liefern und bei uns höhere Einkäufe machen.“

Der Minister erwähnte bei dieser Gelegenheit den der Türkei gewährten Kredit von 150 Millionen RM, der zum Einkauf industrieller und militärischer Ausrüstung in Deutschland benutzt werden wird. Bei der Durchführung der beschriebenen Pläne behalte die Möglichkeit, daß den Ländern weitere langfristige Warenkredite einräumt werden, wie überhaupt die wirtschaftlichen Beziehungen auf die Grundlage von mehrjährigen Verträgen gestellt werden, so daß die Produzenten in Südosteuropa mit festen Lieferungen zu festen Preisen nach Deutschland rechnen können. Schon heute sei deutlich erkennbar, daß diese Wirtschaftspolitik die letzte Krise in der Weltwirtschaft aufgrund ihrer Verbindung mit der krisenfesten deutschen Wirtschaft besonders gut überstanden haben.

„Es ist eben eine unabänderliche Tatsache“, so betonte Reichswirtschaftsminister Funk, „daß kein anderes Wirtschaftsbereich in dem Umfang für die Erzeugung Südosteuropas sein kann wie Deutschland. Durch die Einleitung der sudetendeutschen Wirtschaft ist der deutsche Anteil noch vergrößert worden.“

Die Reise habe gezeigt, wie nützlich der Gedankenaustausch mit den führenden Persönlichkeiten und die persönliche Kenntnis von Land und Volk sei. „Ich habe infolge dessen“, so erklärte der Reichswirtschaftsminister, „die Wirtschaftsjournalisten von Rußland, Bulgarien und der Türkei nach Berlin eingeladen und überall freundliche Aufnahmen erhalten.“

Baumwolle

Bremen, 17. Okt. (Funkpr.) Baumwoll-Schulturn. American Int. betfall Standard 28 mm, loco 10,21 Dollarcents je lbs.

Karlsruher Wochenmarkt

Karlsruher Wochenmarktpreise vom 15. Oktober 1938. In Pfennigen für 500 Gramm. Rindfleisch, 1. Güte, mit Knochen 88-91; Rindfleisch, mit Knochen, 100-110; Hammelfleisch, mit Knochen, 92-114; Schweinefleisch, mit Knochen, 82-92; Gänse, Nagout 65; Gänse-Schlager 120; Reb-Nagout 50; Reb-Schlager 140; Hühner (ohne Haut) 90-100; Hühner (Haut mit) 90-105; Gänse (tot) 110-130; Karaffen 100; Straußfleisch 38; Schellfisch 45-65; Kabeljau 40-60; Kabeljau (Häut) 50-55; Grüne Beringe 24-25; Goldbratfisch 60; Kartoffeln 4-4 1/2; Rosenkohl 20-26; Blumenkohl 20-30; Rotkraut 9-10; Weißkraut 5-7; Wirsing 9-10; Spinat 10-15; grüne Bohnen 12 bis 24; gelbe Bohnen 16-24; Karotten (Rund) 7-9; Rüben, gelbe (Rohr- röhren) 7-8; Kohlrabi (Rund) 12-18; Schwarzwurzel 25; Raps (Stück) 2-10; Kappeln (Stück) 5-13; Endiviensalat (Stück) 4-11; Feldsalat 48 bis 60; Sellerie (Stück) 5-35; Meerrettich (Stück) 10-40; Rettich (Stück) 3-10; Radieschen (Rund) 5-8; Sonstige Frühkresse (Rund) 6-10; Salatgurken (Stück) 10-70; Zwiebeln 12-13; Tomaten 18-20; Trauben, ausl. 28-48; Bananen 35-45; Orangen 40; Zitronen (Stück) 4-10. Eier: Ruslandier (Stück) 12-15; Süßhahnen (Stück) 10,5-12,5; Markenhühner 160; Kanadentier 142; Schweinefleisch 108; Schweinehälften 130-140; Stinburgerkäse 60.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer für die Großhandelspreise stellt sich für den 12. Oktober 1938 auf 105,8 (1913 = 100); sie hat sich zum Teil infolge der zur Steigerung der produktivsten Erzeugung vorgenommenen Verzerrung der Erzeugerpreise für Fett, — Schweine und Schlachttiere — um 0,3 Prozent erhöht. Die Kennziffer der Hauptgruppen lautet: Nahrungsmittel 106,1 (pl. 0,7 Prozent), Rohmaterialien 91,1 (pl. 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,5 (pl. 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 126,8 (pl. 0,1 Prozent).

Berliner Börse Variable Werte 17. Oktober 1938

Table with columns for stock prices and indices. Includes sections for Kassakurse, Industriekarten, and various stock listings.

Frankfurter Börse

Table with columns for stock prices and indices. Includes sections for Stabanteilen, Industriekarten, and various stock listings.

Devisen- und Sortenfunk

Table with columns for exchange rates and commodity prices. Includes sections for Devisen, Sortenfunk, and various commodity listings.

Ein Film, von dem man spricht!
PALI u. GLORIA
„Rote Orchideen“
 mit Albrecht Schönhals
 Olga Tschechowa
 Camilla Horn u. a.
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

RESI.
 Nur noch einige Tage!
Die Dschungelprinzessin
 Ein Film, der begeistert.
 Kulturfilm: Unsere Zepeline
 Jugendliche nicht zugelassen.
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**Kostüme
Mäntel
Kleider**
 Unübertroffener Geschmack
 Aparte neue Stoffe
 Vorteilhafte Preislagen
H. BRÄNDLE
 Kaiserstrasse 191
 Ratenkaufabkommen

LÖWENRACHEN
 Familien Cabaret
Heute Tanz
 Morgen der beliebte
Hausfrauen-Nachmittag
 mit vollständigem Programm.
 Kapelle Peppi Satzer

Dampf - Bügeleisen
 Wir zeigen in praktischer
Vorführung
 das
Hammer & Helbling
 Kein Versengen der Wäsche,
 kein Einsprengen, keine feuchten
 Tücher.
 Geringer Stromverbrauch!
 Besuchen Sie uns unverbindlich!

Werbung schafft Arbeit!

Badensporthaus feiert!
 „75 Jahre deutsches Fachgeschäft“
 „30 Jahre Dienst am Sport“
 ... und aus diesem Anlaß einige
 Geburtstags-Angebote die mit
 viel Sorgfalt und dem Ehrgeiz
 Besonderes zu leisten zusammen-
 gestellt wurden:

Herren-Loden-Mantel
 aus echtem Münchener
 „Fray-Loden“, wasserfest,
 porös, strapazierfähig ... **38.-**

Damen-Loden-Mantel
 aus echtem Münchener
 „Fray-Loden“ wasserfest,
 beige oder braun ... **28.-**

Kinder-Loden-Mantel
 mit Kapuze, Saum-
 einschlägen etc. für das
 Alter von 5 Jahren ... **11.80**

Feiern Sie mit!
 Alle Abteilungen, das ganze
 SPORTHAUS FREUNDLIEB ist in
 Geburtstagsstimmung.

Freundlieb
 KARLSRUHE

COLOSSEUM THEATER
 Mit zwei ausverkauften Häusern
 startete das neue, unvergleichliche
Variété - Programm
 Morgen 4.15 Uhr:
Erster Nachmittag der Hausfrau
 mit dem ganzen Frühlingsprogramm.
 Beginn der Abendvorstellungen
 8.15 Uhr

**Kurs für Fortgeschrittene
in amerikan. Step
Anmeldungen von Damen
und Herren alsbald erbeten.**
Eisele, Sofienstr. 35

Polyphon-Tisch-Grammophon
 Klangschön, nebst einigen fast neuwertigen
 Platten, sehr preiswert abzu-
 geben. Angebote unter Nr. 4652 an die
 Badische Presse erbeten.

**Echter Perser - Teppich
und Brücken**
 Afghan, 250x212 cm, Gebelsteppiche,
 feinste Vorfragsqualität, schöne Far-
 den, von Beirut zu verkaufen. An-
 gebote von 1-6 Uhr. Zu erfragen
 in der Badische Presse.

Schlafzimmer
 Napfa, komplett, hochglanzpoliert,
 Schrank, 4türig, 2 m breit, prima
 Arbeit, gibt billig ab.
 St. Kaufmann Söhne,
 Schneiderei,
 Georg-Friedrichstr. 15, Telef. 1249.
 Ehestandsdarlehen.

Jeder Brief sauber

Kappel
 Einrichtungen für
 Büro u. Haushalt
 Jetzt Waldstr. 13

Immobilien
 Zu verkaufen:
Wohnhaus
 mit höchstem Seitengebäude und
 großem Rückgebäude für gewerb-
 liche Zwecke, große Keller, Ein-
 fahrt, in zentraler Lage von
 Karlsruhe, wegen Betriebsüber-
 legung günstig zu verkaufen.
 Interessenten wollen ihre schrift-
 liche Anfrage richten an die Bad.
 Presse unter Nr. 41115.

Rentehaus
 Geschäftshaus in guter Verkehrslage, im
 Zentrum, Nähe Hauptplatz, mit Doppel-
 Wohnungen für nur 48.000 RM, bei ca.
 15.000 RM. Anzahl. zu verkaufen, durch
Hermann Braun
 Immobilien,
 Karlsruhe, Uhlandstraße 27.

Stellen-Angebote
**Generalvertreter
gesucht!**
 Konstruktionsingenieur, 30 Jahre, nach-
 weisungen garantiert, Dauererfahrungen,
 Herren, welche Viehhaltung mit Erfolg
 betreiben, oder durch Vertreter
 besuchen lassen, werden bevorzugt.
 Ausführliche Bewerbungen über bis-
 herige Tätigkeit, Alter und Referenz-
 angebe sind zu richten an:
Erich Mäurer, Bad Salzigungen i. Th.

Junger Mann
 17-18 Jahre alt, als Wagenwäscher
 und Hilfsarbeiter gesucht.
 Ein gelernter
Fahrrad-Mechaniker
 oder Kraftfahrzeughandwerker sofort
 gesucht.
 Edmund Fischer,
 Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätte,
 Marie-Alexandrastraße 37.

Uniformrockschneider
 auf Werkstatt und in Heimarbeit **sofort gesucht.**
Veit Groh & Sohn, Kaiserstr. 193/95

Nur 3 Tage!
 Heinz Rühmann, der erfolgreichste
 Filmkomiker des Kontinents in
**Die Umwege
des schönen Karl**
 Eine mitreißende Satire auf die
 Zeit vor 10 Jahren. Der Kampf
 des Keiners Karl zwischen 2
 Frauen. Seine tragikomischen
 Erlebnisse sind ausgelassene
 Heiterkeit und fröhliche Unter-
 haltung! — Eine Verlängerung
 ist nicht möglich!
 Vorst. Wo. 5.00, 6.30 u. 8.30
 Besuchen Sie bitte die ersten Vorstellungen
 und beachten Sie die Anfangszeiten!
RHEINGOLD **SCHAUBURG**
 LICHTSPIELE - KINE - MÜHLBURG
 Rheinstr. 77 - 700 Sitzplätze - Telefon 6263
 FILM THEATER - MARIENSTR. 16
 600 Sitzplätze - Telefon 6264

Blumenkaffee
 RUF: 680
Durlach
 Mittwoch, 19., Donnerstag, 20., Freitag, 21. Oktober
 abends 8.30 bis 2.00 Uhr
**GASTSPIEL
Hans Wilk**
 Der große Geiger mit seinem
 fabelhaften Orchester · 8 Solisten

Hausfrauen! In unserem Vortragssaal im Hause
 Kaiserstraße 101 finden allwöchent-
 lich, jeweils Dienstags und Donnerstags, beginnend um 3 Uhr
 nachmittags, **kostenlose Koch- und Backvorträge** mit prak-
 tischen Vorführungen statt.
 1. Am Dienstag, den 18. Oktober 1938, nachm. 3 Uhr, wird über:
„Turmkochen“
 2. Am Donnerstag, den 20. Oktober 1938, nachm. 3 Uhr, über:
„Backen“
 gesprochen werden. — Eintritt frei! — Kostproben!
Städtische Werke Karlsruhe

Kinder mädchen
 für 11. und 12. Jahre
 gesucht. Angebote
 unter Nr. 4655 an
 die Badische Presse

Mädchen
 im Alter von 18-22
 Jahren, für Küche
 und Haushalt, per
 sofort gesucht.
 Herrn. Wösch, Bahn-
 hofwirtschaft Aehl.

Adiiergefuche
 2 Zimm.-Wohn.
 mit Küche, in der
 Stadtmitte, auf 1.
 Dezember gesucht.
 Offt. u. Nr. 4650
 an die Bad. Presse

Möbl. Zimmer
 von Dauermieter in
 der äußeren Süd-
 stadt gesucht. An-
 gebote u. Nr. 4647
 an die Bad. Presse

Zu vermieten
 Wegen Verlegung
 schöne
3 Z.-Wohnung
 mit Küche, Wan-
 nsaube u. allem Zu-
 behör, ohne Ge-
 genüber, Ost- und
 Westseite, a. 1. Nov.
 oder spätr, Kreis-
 straße 18, III., r.
 zu vermieten. An-
 gebote an Erbschaften,
 Sommerstr. 6.

Lebensmittel-Geschäft
 mit Wohnung u. Magazin, gutgehend,
 in bester Stammkundenschaft-Lage, um-
 ständehalber an tüchtige, Fachmann sof-
 ort zu vermieten. Angebote unter Nr. 4648
 an die Badische Presse.

*** Circus-Sterne leuchten ***
**Riesen
Circus Barlay**
 bekannt aus dem Film „Fahrendes Volk“
 gastiert ab Donnerstag in
Karlsruhe - Meßplatz
 Kartenverkauf: Zigarrengeschäft Meyle,
 Adolf-Hitlerplatz.
Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag, den 20. Okt. 1938,
8.15 Uhr abends
 ab Freitag, den 21. Okt. täglich 2 Vor-
 stellungen: 3.30 und 8.15 Uhr.
 Preise ab 60 Pfg. — Kinder nachmittags
 halbe Preise!
 Ein Wunder deutscher Technik
 ist Barlays Heißluft-Anlage!
 Wiedersehen mit einem klassischen Circus
 bedeutet einen Besuch im Circus Barlay.
 Neu und wieder jung erstet Nummer
 für Nummer.
 Der alte, gute und echte Circus, wie ihn
 unsere Väter schon liebten und wie wir
 ihn heute auch wünschen.
 Das Programm ist erstklassig und die
 gezeigten Dressuren unerreicht. Barlay
 hält, was er verspricht!
 Circus Barlay ist das Tagesgespräch, darum
Jeder einmal zum
**Riesen
Circus Barlay**
 Nur einige Tage!

41 Jahre In allen
Haarspezialisten **Haarbehandlungs-
fragen**
 ist der langen Rede kurzer Sinn:
 nur zu **Schneider** hin!
 und hören was zu machen ist gegen zu starken Haarausfall,
 Schuppen, Belben u. Jucken der Kopfhaut, auch zu frühzeitigem
 Ergrauen u. Anleitung geben lassen zur richtigen Haarbodenpflege.
Sprechstunden und **mikroskop. Haar-
untersuchungen** (M.I.)
 jeden Donnerstag von 10-12^{1/2} Uhr und
 1^{1/2}-7 Uhr.
Gg. Schneider & Sohn
 i. Württemb. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe,
 Reichsstr. 16, nahe Albtalbahnhof, Fernruf 7804.
 Wösch, Zimmer,
 sofort zu vermieten
 ansgabe u. 12-2
 u. abends,
 Schützenstr. 106, 1111
**Anzeigen in der „B. P.“
haben Erfolg!**

**Do you speak
English?**
**An alle Leser und Leserinnen, die einige Vorkenntnisse in der
englischen oder französischen Sprache haben:**
 Frohes Lachen und heitere Zerstreuung in Ihrer freien
 Zeit verschafft Ihnen die bei jung und alt beliebte
„Paustians Lustige Sprachzeitschrift“.
 Sie bietet Ihnen — in englischer u. französischer Sprache —
 den fesselndsten Lesestoff, den Sie sich denken
 können. Jeder, der einige Vorkenntnisse in einer dieser
 Sprachen hat, kann den Inhalt dieses einzigartigen
 Blattes ohne weiteres verstehen, denn der ganze frisch-
 schickliche Text ist mit Vokabeln und Anmerkungen ver-
 sehen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch
 erspart bleibt.
 Gleichzeitig lernen Sie aber beim behaglichen Lesen
 von „Paustians Lustiger Sprachzeitschrift“ diese beiden
 Weltsprachen vollkommen beherrschen und können bald
 englische und französische Bücher und Zeitungen lesen,
 mit Ausländern sprechen und Briewechsel führen, aus-
 wärtige Rundfunksender verstehen usw. Sie schlagen
 also sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe! Aber
 nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Schüler
 und Schülerinnen, die englischen oder französischen
 Unterricht haben, freuen sich sehr über „Paustians
 Lustige Sprachzeitschrift“. Sie lesen die Hefte ebenfalls
 mit Eifer und erhalten durch diese fröhliche Nachhilfe
 bald ein besseres Zeugnis. Mehr als 9000 freiwillige
 Dankschreiben begeisterter Leser können von jeder-
 man auf unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.
 Monatlich 3 Hefte. — Jedes Heft mit englischem und
 französischem Text nur 30 Pfg.
 Probemonat umsonst und unverbindlich.
 Wenn Sie „PLSp“ schon kennen, bestellen Sie sie
 bitte bei einer Buchhandlung, am Postschalter oder
 beim Verlag zur regelmäßigen Lieferung.
Gutschein Bitte diese Anzeige als Drucksache (3 Pfg. Porto), an
Gebr. Paustians Verlag, Hamburg, Chilehaus 28
 senden. Sie können auch eine Postkarte schreiben.
 Ich möchte Ihre Zeitschrift kennen-
 lernen. Senden Sie mir die Hefte
einen Monat lang umsonst! u. unverbindlich
 Falls ich nach Erhalt des 2. Heftes keine Nachricht gebe, kann der Briefträger die Bezugsgebühr für den nächsten
 Monat (96 Pfg. frei Haus) einziehen.
 (Name, Postamt und Straße):
 Bitte deutlich schreiben!